

HEIMAT WESTFALEN

A sculpture made of metal forks and branches against a red background. The sculpture consists of several dark, gnarled branches that resemble a tree. Instead of leaves, the branches are adorned with numerous metal forks of various sizes and orientations. The background is a vibrant, textured red surface, possibly a wall or a large piece of fabric. The lighting is dramatic, highlighting the metallic sheen of the forks and the dark tones of the branches.

Ausgabe 6 / 2019

**WESTFALENTAG IN HATTINGEN –
HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE**

INHALT

- 3 Editorial**
WESTFALENTAG – HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE
- 4 SILKE EILERS**
Westfalentag in Hattingen. Heimat für Kinder und Jugendliche – Impulse für junges Engagement
- 10 MATTHIAS LÖB**
Gemeinsam Leidenschaft für Heimat an die nächste Generation weitergeben – Auszug aus der Eröffnungsrede
- 12 FRAUKE HOFFSCHULTE**
Verleihung von „Rolle vorwärts“ – Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen
- 14 HERIBERT GENSICKI**
Umweltschutzprojekt „Biotopverbundsystem Multhöpen/Sassenbrink/Brede“ des Heimatvereins Ottenhausen e. V. hat Vorbildcharakter
- 22 FRAUKE HOFFSCHULTE UND SARAH PFEIL**
WHB-Workshop „Junge Zielgruppen – Herausforderungen und Chancen in der Praxis“
- 24 DÖRTHE GRUTTMANN**
Mitgliederversammlung
- 26 SILKE EILERS**
Geschäftsbericht in der Mitgliederversammlung
- 31 SILKE EILERS UND INEKE KLUTH**
Ergebnisse der WHB-Mitgliederbefragung 2018 – Schwerpunkt „Junge Zielgruppen in der Heimatarbeit“
- MEINE HEIMAT WESTFALEN**
- 35 Michael Pavlicic**
- AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN**
- 36 Neues Leitbild des WHB**
- NEUE MITGLIEDER IM WHB**
- 39** Der Förderverein Historischer Hauberg Fellinghausen e. V.
- SERVICEBÜRO WHB**
- 40** Magazin Industriekultur für WHB-Mitglieder zu Sonderkonditionen erhältlich
- 41** WHB veröffentlicht erste Handreichung seiner neuen Leitfaden- und Servicereihe
- WANDERN IM MÜNSTERLAND**
- 42** WHB-Wegezeichnetreffen für das Münsterland in Bocholt
- ENGAGIERT VOR ORT**
- 43** Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit
- VERANSTALTUNGSBERICHTE**
- 47** Rückblick auf die Westfälische Kulturkonferenz am 11. Oktober 2019 in Recklinghausen
- 48** Herbsttagung des Kreisheimatvereins Coesfeld e. V. am 18. November 2019 in Senden
- PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN**
- 49** Neue Förderrichtlinien Denkmalpflege und Denkmalschutz in NRW
- DANK UND ANERKENNUNG**
- 50** Dr. Hermann Terhalle feierte seinen 80. Geburtstag
- 51** Nachruf Prof. Dr. Thomas Schilp
- NEUERSCHEINUNGEN**
- 52** Heimattage
- 52** Geschichten der kleinen Leute
- BUCHBESPRECHUNGEN**
- 53** Heimat. Ein vielfältiges Konstrukt
- 54** Am Anfang war Meßlingen? Mühlenerhalt und Mühlenverein im Kreis Minden-Lübbecke

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 32. Jahrgang, Ausgabe 6/2019

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Telefon: 0251 203810 - 0 · Fax: 0251 203810 - 29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Schriftleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Dörthe Gruttmann, Frauke Hoffschulte, Sarah Pfeil

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH, Hamm

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Im Jugendworkshop „Kreativwerkstatt – Wir machen Kunst aus Metall“ entstand am Westfalentag unter pädagogischer Anleitung unter anderem das „Westfalensperd“ aus Alltagsgegenständen.

Foto/ Michael Kestin

Gefördert von:



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

2019 stand für den Westfälischen Heimatbund ganz im Zeichen des jungen Engagements. Im Rahmen des Themenjahres „Heimat für Kinder und Jugendliche“ richtete sich der Fokus darauf, wie junge Zielgruppen für die kulturellen und natürlichen Besonderheiten ihres Ortes, ihrer Stadt, ihrer Region begeistert werden können. Diese Herausforderung ist eine der zentralen Aufgaben der Heimatbewegung heute. Mit geeigneten Kooperationspartnern und in unterschiedlichen Formaten hat sich der WHB dieses Aspektes angenommen und wird dies auch künftig in dieser Form tun.



Foto/ Greta Schüttemeyer

In den Blick genommen wurde, auf welche Weise das Interesse von Kindern und Jugendlichen für ihr Umfeld mit adäquaten Angeboten geweckt werden kann. Zudem ging es um eine gelingende Zusammenarbeit von Heimatakteurinnen und -akteuren mit Schulen. Darüber hinaus wurde die Frage der Gewinnung von Nachwuchs für Vereinsvorstände behandelt. Auch der Westfalentag des WHB am 21. September im IWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen trug mit seiner inhaltlichen Ausrichtung zum Themenschwerpunkt bei.

Ausgabe 6 der *Heimat Westfalen*, die aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens in der Geschäftsstelle etwas verspätet erscheint, fasst die gut besuchte Veranstaltung inklusive Mitgliederversammlung zusammen. Zu den Leitartikeln tritt eine Auswertung der diesjährigen Strukturdatenabfrage unter unseren Heimatvereinen und ehrenamtlichen Heimatpflegern. Diese gibt einen Einblick in den Stand der Arbeit mit jungen Menschen. Im Serviceteil finden Sie unter anderem das neue Leitbild des Westfälischen Heimatbundes, wie es in der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 27. November verabschiedet worden ist. Über die weiteren Beschlüsse informiert die folgende Ausgabe der Verbandszeitschrift.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr vielfältiges Engagement und wünsche Ihnen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB

WESTFALENTAG IN HATTINGEN

HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE – IMPULSE FÜR JUNGES ENGAGEMENT

VON SILKE EILERS

WHB-Vorsitzender
Matthias Löb eröffnet
den Westfalentag.

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB

Rund 350 Gäste lockte am Samstag, 21. September 2019, der Westfalentag des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) ins LWL-Industriemuseum Henrichshütte nach Hattingen. Bei diesem großen westfalenweiten Forum befassten sich Teilnehmende der Heimat- und Kulturlandschaft aus der Region mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche. Dabei stand im Fokus, wie die Ansprache junger Menschen für ihre lokale und regionale Umgebung erfolgreich gelingen kann.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung des Dachverbandes für rund 570 Heimatvereine sowie 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger eröffnete der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, Matthias Löb, den Westfalentag. „Es lohnt jede Anstrengung, Kindern und Jugendlichen das Wissen um die Schönheit und Vielfalt der Natur zu vermitteln, ihnen historische Traditionen weiterzugeben und ihnen den Blick für die Besonderheiten historischer Gebäude zu schärfen“, so Löb in seiner Begrüßungsrede. „Es ist die zentrale Aufgabe für uns als Dachverband und die lokalen Heimatakteure.“ Es gebe mutmachende Beispiele, wie sowohl das aktuelle Engagement junger Menschen gegen den Klimawandel als auch Projekte aus der Arbeit der Heimatvereine zeigten.



Tauschen sich zwischen den Programmpunkten aus: Thomas Tenkamp (Geschäftsführer der Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial), der Hattinger Bürgermeister Dirk Glaser, der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises Olaf Schade, WHB-Vorsitzender und LWL-Direktor Matthias Löb, der Vorsitzende der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe Dieter Gebhard, LWL-Direktor a. D. Manfred Scholle (v. l. n. r.) und Wolfgang Niehues, Generalbevollmächtigter der Sparkasse Westmünsterland (mittig im Hintergrund).

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB



Jugendliche erkundigen sich über die Arbeit der NRW-Stiftung im Foyer des Westfalentages.

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB

HEIMAT-PULS FILM ZEIGT GUTE BEISPIELE DER JUGENDARBEIT

Erfolgreiche Beispiele aus der lokalen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermittelte dann auch ein als Gastgeschenk zum diesjährigen Westfalentag produzierter Film. Dieser ist Teil der WHB-Filmreihe „Heimat-Puls“ und präsentierte vier exemplarisch ausgewählte Konzepte – von der Sommeraktion Stadtsteine des Heimatvereins Hattingen/Ruhr e. V. über das junge, dem Hagener Heimatbund e. V. angegliederte Stadtteilmagazin „089magazin wehringhausen“ und den Nistkastenbau beim Heimatverein Wulfen 1922 e. V. bis hin zur Beteiligung des Stadtverbandes für Heimatpflege in Lünen e. V. am Projekt Kulturstrolche. Der Film ist auf der Webseite des WHB abrufbar.

Nach dem Grußwort des Hattinger Bürgermeisters Dirk Glaser folgte die Verleihung von „Rolle vorwärts“ – dem Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen – als ein besonderer Höhepunkt des Tages. Mit dieser zum mittlerweile dritten Mal verliehenen Auszeichnung prämiiert das Kuratorium des WHB seit 2015 besonders vorbildliches ehrenamtliches Engagement von Heimatakteurinnen und -akteuren in Westfalen.

JUNG UND ENGAGIERT FÜR HEIMAT?! – IMPULSVORTRAG UND GESPRÄCHSRUNDE

In seinem Festvortrag „Zwischen Bushaltestelle, Schule und Smartphone – Lebenswelten Jugendlicher heute“ ging Prof. Dr. Ulrich Deinet von der Hochschule Düssel-

dorf auf Lebenswelten Jugendlicher heute ein und bezog sich dabei auf zwei Studien der letzten Jahre.

Junge Menschen – so seine Sicht – „suchen ihren Weg und machen auch ‚ihr Ding‘, in sozialen Medien, in der Ganztagschule, wollen lieber zu McDonald’s als in ihre Mensa und dort chillen, fühlen sich in virtuellen und kommerziellen Räumen, z. B. den Shopping Malls etwas weniger ‚gestört‘ durch Erwachsene, sind insgesamt einerseits angepasst, aber engagieren sich jetzt auch ... so wie jetzt auf einmal freitags!“ Die Schule, insbesondere der offene Ganztag, sei der zentrale Lebensort für Kinder und Jugendliche geworden. Wenn man mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte, komme man an Schule nicht vorbei. Wenn man Jugendliche zu ihren beliebtesten Interessen und Freizeitaktivitäten befrage, würden immer die drei Bereiche Freunde, Medien und Sport genannt. Vieles geschehe dabei nebenbei bzw. zeitgleich zu anderen Tätigkeiten, wie etwa die mediale Nutzung. Bei den Präferenzen der Jugendlichen im Freizeitbereich gebe es im Wesentlichen kein Stadt-Land-Gefälle. Erstaunlich sei die hohe Identifikation der Jugendlichen mit ihren jeweiligen Sozialräumen, unabhängig von deren Lebensqualität. Die Jugendlichen würden die Infrastrukturen, die vorhanden sind, nutzen und darüber seien unterschiedliche Nutzungsformen erklärbar. Kinder und Jugendliche hätten heute einen flexiblen Raumbegriff.

Sein Fazit: Wir müssen einen erweiterten Raumbegriff verwenden, um der gesellschaftlichen Realität gerecht

Prof. Dr. Ulrich Deinet bei seinem Vortrag „Zwischen Bushaltestelle, Schule und Smartphone – Lebenswelten Jugendlicher heute“

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB



- Vanessa Borneleit, NABU Natur- und Jugendzentrum Volfgatters Mühle e. V. in Essen
- Prof. Dr. Ulrich Deinert, Hochschule Gelsenkirchen
- Lars Friedrich, Heimatverein Hattingen/Ruhr e. V.
- Elisabeth Heeke, Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung NRW beim LWL-Landesjugendamt
- Max Pilger, Bund der Deutschen Katholischen Jugend Nordrhein-Westfalen e. V. / Landesjugendring NRW e. V.



Die Teilnehmenden der Gesprächsrunde diskutierten mit WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (dritte v. r.) über Chancen und Rahmenbedingungen für junges Engagement.

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB

zu werden. Um junge Menschen zu erreichen, gelte es, Nahräume zu stärken und Räume für wirkliche Partizipation zu schaffen, damit junge Menschen ihre Umgebung als Heimat wahrnehmen können. Jugendliche bräuchten Möglichkeiten der aktiven Beteiligung, Partizipation und Demokratiebildung. Der öffentliche Raum müsse als Aneignungs- und Bildungsraum wiederbelebt werden. Viele Einrichtungen seien heute noch zu sehr standortfixiert. Alle Institutionen, Vereine etc., die Jugendliche erreichen wollen, müssten sich stärker als bisher auf die Dynamisierung der Räume einstellen, d. h. auch in den „neuen“ Räumen agieren. In der nächsten Ausgabe der *Heimat Westfalen* wird Prof. Dr. Deinert seine Studien zur Thematik näher vorstellen.

Ausgehend von diesem Impuls bot die sich anschließende Gesprächsrunde unter Leitung von WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers Anregungen für Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis. Max Pilger, hauptamtlicher Landesvorsitzender des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend Nordrhein-Westfalen mit rund 285.000 Kindern und Jugendlichen als Mitglied und seit Kindesbeinen selbst engagiert, plädierte dafür, Beteiligungs- und Freiräume für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dafür sollten diesen auch Entscheidungsmöglichkeiten eingeräumt werden. „Es geht eben nicht nur darum, etwas für Kinder und Jugendliche zu machen, sondern einen Raum zu bieten, damit Kinder und Jugendliche selbstbestimmt entscheiden können, was sie tun wollen, was

sie für wichtig halten. Das hat ganz viel damit zu tun, wie wir uns als Erwachsene der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen gegenüber verhalten.“ Auch wenn wir keinen Zugang zur medial geprägten Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen hätten und diese uns auch vielleicht nicht immer gefalle, hätte diese gleichwohl ihren Wert. Diese Wertschätzung sei ein ganz grundlegendes Prinzip, mit der wir Kindern und Jugendlichen begegnen müssen, wenn wir diese zum Engagement bewegen möchten. Selbstbestimmung und Autonomieerfahrung führen zu intrinsischer Motivation. Dazu brauche es echte, verbindliche Beteiligungsstrukturen. Es reiche nicht, junge Menschen nach ihrer Meinung zu fragen, sondern man müsse ihnen Entscheidungskompetenz zugestehen.

MITBESTIMMUNG UND MITENTSCHEIDUNG ALS SCHLÜSSEL

Auch Elisabeth Heeke von der Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung NRW beim LWL-Landesjugendamt sah Mitbestimmung und Mitentscheidung als wesentlichen Schlüssel für die Gewinnung junger Menschen an. Hinsichtlich der Definition von Partizipation verwies Heeke auf die UN-Kinderrechtskonvention. Demnach heiße Partizipation, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Heeke weiß, „das Thema Jugendbeteiligung fällt nicht vom Himmel, sondern ist auch gesetzlich normiert. Man merkt aber, es ist ein ganz abstraktes Recht und ein großes Thema, dem man sich praktisch schwer nähern kann. Das war ein Grund, diese Servicestelle einzurichten, um die Kommunen dabei zu unterstützen, ihren Auftrag der Jugendbeteiligung besser umzusetzen.“ Die Servicestelle regt demokratische Prozesse der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in den Kommunen an, begleitet und unterstützt diese. Kinder- und Jugendparlamente sind dafür ein Beispiel.

Es gibt aber auch ganz andere Modelle wie zum Beispiel das Projekt „Provinzhelden“ im Kreis Steinfurt, wo Jugendliche Verantwortung für die Belange von jungen Menschen auf Gemeindeebene übernehmen und auch andere Jugendliche zu gesellschaftlichem Engagement motivieren. Jugendliche und politische Entscheidungsträger werden dabei im Rahmen des Projektes geschult.

ANGEBOTE DES HEIMATVEREINS HATTINGEN/RUHR E. V.

Vorsitzender Lars Friedrich ging auf altersgruppenspezifische Angebote des traditionsreichen Heimatvereins Hattingen/Ruhr e. V. ein. Dabei beschreitet der Verein auch mitunter ungewöhnliche Wege, darunter eine Crowdfunding-Aktion für ein mobiles Stadtmodell, das für Kitas und Grundschulen eingesetzt wird. Der WHB hat darüber berichtet. Der Verein spricht die unterschiedlichsten Altersgruppen an und beginnt bereits im Kindergarten. Es sind insbesondere die Vorschulkinder kurz vor dem Übergang in die Grundschule, die zum Heimatverein kommen. Dabei bietet das Museum im Bügeleisenhaus eine besondere Anlaufstelle. Dort und bei Stadtrundgängen werden die Kinder in Begleitung des Hattinger Kaspers in die Geschichte der Stadt eingeführt. Auch Grundschulklassen – jährlich zwischen 16 und 22 Klassen – werden Hintergründe der Historie Hattingens näher gebracht. Der Heimatverein geht dafür in die Schulen, stellt sein Angebot dort vor und knüpft Kontakte. Auch Projektarbeiten von Schülerinnen und Schülern werden unterstützt. Hier wird auch mit weiterführenden Schulen kooperiert. Die entstandenen Arbeiten können im Museum ausgestellt werden. Friedrich stellte u. a. die kreisweiten themenbezogenen Schreibwettbewerbe mit Schülerinnen und Schülern als ein erfolgreiches Modell vor. Über 60 Einsendungen seien bei der Erstauflage, aber auch bei dem nunmehr zweiten Wettbewerb eingegangen.

UMWELTBILDUNGSANGEBOTE IM KITA- UND SCHULBEREICH

Vanessa Burneleit vom NABU Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle e. V. in Essen ging auf verschiedene Angebote ihrer Einrichtung für junge Zielgruppen vom praktischen Naturschutz (u. a. Streuobstwiesen, Apfelsaftprojekt) über Umweltbildungsangebote im Kita- und Schulbereich bis hin zur Naturkrabbelgruppe (Eltern-Kind-Angebot) ein. Sie erläuterte exemplarisch ein NABU-Programm, das Menschen in der nachberuflichen Phase die Durchführung von Natur- und Umweltbildung in Kitas eröffnet. Es werden Naturbotschafter für Kita-Kinder innerhalb eines Jahres mit acht Workshops ausgebildet. Ziel ist, rund 10 qm Kita-Außen-



Die Mitglieder und Gäste informieren sich auf dem Westfalentag.

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB



Dr. Silke Eilers lädt die Kinder ein, die zuvor im Jugendprogramm geschweißten WHB-Buchstaben dem Publikum zu zeigen.

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB

gelände mit Kita-Kindern und auch Eltern naturnah umzubilden. In den Workshops werden Fachinformationen vermittelt und ein Input zum ganzheitlichen Lernen gegeben.

Auf die Frage, ob das neue Interesse an Natur- und Umweltschutz, wie es sich in der Fridays for Future-Bewegung zeige, auch Auswirkungen auf die verbandliche Naturschutzarbeit habe, erläuterte Burneleit, dass dies leider (noch) nicht der Fall sei. Es sei eine ganz neue Bewegung, die sich insbesondere auch im medialen Bereich abspiele. Die Akteurinnen und Akteure wollten sich auch gar nicht einnehmen lassen – weder von Naturschutzorganisationen noch von Parteien. Man könne sich als Verein präsentieren, als eine Möglichkeit sich zu engagieren darstellen, z. B. mit einem Infostand, aber man müsse die jungen Menschen vielleicht einfach auch ihre Sache machen lassen.

Prof. Dr. Deinet fragte sich, inwieweit Vereine Räume für Kinder und Jugendliche eröffnen können, wollen und

inwieweit sie dazu überhaupt die Möglichkeit hätten. Es bestünde naturgemäß ein gewisser Widerspruch zwischen der Eröffnung von Räumen und dem Vertreten einer bestimmten Zielsetzung. Schulen seien in jedem Fall ein relevanter Kooperationspartner. Er erläuterte, dass sich anfänglich viele Vereine durch ihre ehrenamtliche Struktur jedoch schwer getan hätten, mit dem Offenen Ganztage zusammenzuarbeiten. Dafür müsse man Kontinuität vorhalten, denn Schulen seien nur interessiert an Partnern, die über einen längeren Zeitraum mit ihren Angeboten zur Verfügung stünden. Da gebe es hier und da strukturell bedingte Probleme. Jedoch gerade auch das Erreichen bildungsferner Gruppen sowie auch von Personen mit Migrationsgeschichte sei eine wichtige Aufgabe. Über die Kooperation mit dem Offenen Ganztage könnten auch diese Zielgruppen angesprochen werden. Es gelte über den Tellerrand hinauszuschauen.

In Bezug auf den demografischen Wandel sah Deinet Chancen in der „Generation der Babyboomer“, die jetzt in den Ruhestand gingen. Dies hätte Vorteile – ganz viele Leute, die ganz viel können und auch noch sehr aktiv sind, hätten nun viel Freizeit. So hätten Vereine auch Möglichkeiten, in diesem Segment neue Zielgruppen zu akquirieren.

NICHT JEDER HEIMATVEREIN MUSS MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN ARBEITEN

In der Abschlussrunde plädierte Vanessa Burneleit dafür, erst einmal die Diskussion zu führen, ob Arbeit mit Kindern und Jugendlichen überhaupt realisiert werden könne und sollte. Sie finde es auch völlig legitim, wenn sich Veranstaltungen an eine andere Zielgruppe richten würden. Kinder würden ein direktes, ehrliches Feedback geben. Sie würden es schnell merken, wenn man nur aus Verpflichtung handeln würde. Wenn man sich für die Einbindung junger Menschen entscheiden würde, dann wäre weniger oft mehr. Die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen hätte sich stark verändert. Freizeit werde ständig organisiert, das Lebensumfeld Schule gewinne mehr Bedeutung. Der ganze Tag sei durchstrukturiert. Kinder seien mitunter gar nicht mehr aufnahmefähig. Das NABU Natur- und Jugendzentrum biete z. B. bewusst eine Draußenzeit über mehrere Stunden im Wald an, ohne große pädagogische Vorgaben zu

machen. Ziel sei, einfach Kind zu sein. Kinder hätten das Recht auf freie Zeit, auf Spielen und Naturräume. Ferienprogramme von Heimatvereinen könnten beispielsweise eine gute Gelegenheit bieten, Kindern derartige Angebote zu machen. Sie kämen dann sicherlich auch gerne zu anderen Veranstaltungen. Als ersten Anstoß für die Einbindung junger Leute empfahl sie generationenübergreifende Kinder- und Großelterntage. Zudem wies Burneleit noch auf die Jugendleiterkarte hin. Diese stelle einen guten Werkzeugkoffer für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dar. Es würden z. B. auch rechtliche Aspekte behandelt.

BESTEHENDE STRUKTUREN NUTZEN

Als praktischen Tipp vermittelte Elisabeth Heeke den ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteuren, dort, wo es in den Kommunen schon Jugendbeteiligungsformate gebe, auf diese Strukturen zuzugehen und die engagierten Jugendlichen zu fragen, wie man junge Menschen für Heimat begeistern kann. Wichtig sei es, selbst aktiv zu werden und junge Menschen als Experten in eigener Sache anzuerkennen und ihnen Vertrauen entgegenzubringen.

Max Pilger richtete den Blick noch einmal auf die Perspektive gegenüber jungen Menschen. Es sei relevant, zu prüfen, inwieweit Kinder und Jugendliche als Objekte gesehen oder inwiefern sie als Subjekte begriffen würden. Bei den Kinder- und Jugendverbänden habe man gute Erfahrungen mit der Strategie U 28 gemacht. Hier würden Politikerinnen und Politiker gebeten, sich ihre Ressorts aus der Perspektive von unter 28-Jährigen anzusehen. Es sei wichtig, nicht über junge Menschen zu sprechen, sondern mit ihnen. Kinder und Jugendliche müssten sagen, was für sie relevant sei. Dieser Austausch könne gemeinschaftlich über Dachverbände organisiert werden. Im Grunde sei es Ziel, Jugendliche selbst zu befähigen, Jugendarbeit zu machen. Jugendliche würden im besten Falle selbst entscheiden, was weitergegeben werden soll. Angesprochen auf sich aktuell gründende Jugendabteilungen in Heimatvereinen riet Pilger, in Kooperation mit anderen lokalen Akteuren in der Jugendverbandsarbeit zu treten und hier gemeinsam zu agieren. Heimatbewahrung und Naturbewahrung sowie die Integration zuziehender Menschen – das seien Themen, die alle bewegen

HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

würden und gemeinsam verhandelt werden sollten. Pilger gab den Zuhörern mit auf den Weg, die Erwartungshaltung nicht zu hoch anzusetzen und die Angebote nicht didaktisch zu überfrachten. Maßgeblich sei es, Kindern zuzuhören und sie auch selbst zu fragen, was Heimat für sie ausmache.

WORKSHOP ZU JUNGEN ZIELGRUPPEN UND EXKURSIONEN

Den vertiefenden Workshop am Nachmittag, gestaltet von den Referentinnen der WHB-Geschäftsstelle Frauke Hoffschulte und Sarah Pfeil, nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv, um gemeinsam über die in der Gesprächsrunde gehörten Ansätze zu sprechen. Dabei wurde die zugrundeliegende Zielsetzung der Kinder- und Jugendarbeit in Heimatvereinen und dörflichen Strukturen diskutiert. Die Gruppe erarbeitete schließlich gemeinsam Lösungswege und Konzeptvorschläge für die praktische Heimatarbeit.

Ein umfangreiches Exkursionsprogramm bot bei schönstem Wetter Angebote am Veranstaltungsort und in der Umgebung, darunter Stadtrundgänge durch die sehenswerte Hattinger Altstadt und eine Führung zur Kunst im öffentlichen Raum.

Das Ruhrgebiet ist bekannt für seine Industriegeschichte, aber was wurde auf der Henrichshütte genau gemacht? Wie wurde hier Eisen hergestellt? Wer hat hier früher gearbeitet? Beim Rundgang rund um den Hochofen im LWL-Industriemuseum gab es Antworten. Die Sonderausstellung „Boom! Die Hütte zwischen Abbruch und Aufbruch“ beschäftigte sich mit dem Thema Wandel und schlug einen Bogen vom Kaiserreich über die Weltkriege und die Zeit des Wiederaufbaus bis zum Strukturwandel. Den roten Faden bildeten die Umbrüche in der Geschichte der Henrichshütte: der Einbruch der Industrie in das Idyll der Ruhrlandschaft sowie Zäsuren durch neue Technologien, neue Besitzer und neue Produkte. Es kamen Frauen und Männer zu Wort, die dabei waren, als es „Boom“ machte und große Teile des Werks abgerissen wurden.

Zudem bot der Westfalentag die Gelegenheit zu einem Besuch der Ruine Isenburg. Die Ruine der im Winter



Teilnehmende einer Exkursion beim Besuch der Ruine Isenburg

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB

1225/1226 zerstörten Burg Isenburg ist Hattingens ältestes und bedeutendstes archäologisches Zeugnis des Hochmittelalters. Von 1969 bis 1989 wurde sie von Schülern des Gymnasiums Waldstraße ausgegraben. Nach dem Aufstieg über rund 80 Höhenmeter konnten die Ruine und das Burgmuseum besichtigt werden.

WANDERUNG IN DIE ELFRINGHAUSER SCHWEIZ

Eine Wanderung eröffnete Einblicke in die sogenannte Elfringhauser Schweiz. Mit ihrer typischen Hügellandschaft liegt diese südlich von Hattingen zwischen dem Ruhrgebiet und dem Bergischen Land. Mit dem Alpinjournalisten Uli Auffermann konnten die Teilnehmenden über den Anderl-Heckmair-Weg, der an den Erstbesteiger der Eiger-Nordwand erinnert, laufen.

Die jungen Gäste des Westfalentages konnten unter anderem von einem Profi das Handwerkszeug für das Fotografieren und Filmen mit dem Smartphone erlernen oder sich kreativ bei der Metallverarbeitung betätigen. Neben kreativen Tipps und Tricks erhielten die jungen Smartphone-Nutzerinnen und -Nutzer das Handwerkszeug zum mobilen Filmemachen. Am Ende des Workshops war ein kleiner Film zum Westfalentag entstanden. Mit besonderen Fundstücken erstellte eine Gruppe ein kleines Metallkunstwerk.

GEMEINSAM LEIDENSCHAFT FÜR HEIMAT AN DIE NÄCHSTE GENERATION WEITERGEBEN

AUSZUG AUS DER ERÖFFNUNGSREDE

VON MATTHIAS LÖB

Heimatarbeit fit machen
für die Zukunft –
Matthias Löb bei
seiner Eröffnungsrede

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB

Der diesjährige Westfalentag greift ein Thema auf, das ich schon bei meinem Amtsantritt 2014 als die zentrale Aufgabe für uns als Dachverband wie auch für unsere Mitglieder betrachtet habe: junge Menschen für ihr örtliches und regionales Umfeld zu interessieren. Denn sie sollen die künftigen Heimatmacherinnen und Heimatmacher werden!

Was man mit „Heimat“ verbindet, das hängt maßgeblich davon ab, welche Erfahrungen man gemacht hat. Erst, wenn wir die eigene Umgebung näher kennenlernen, können wir sie als wertvoll und bewahrenswert wahrnehmen und sind auch eher bereit, uns dafür zu engagieren. Diese Zusammenhänge hat der Verhaltensforscher Konrad Lorenz bekanntlich in die griffige Formel gebracht: „Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt.“

Und wenn man sich diesen Dreiklang von „Kennen/Schätzen/Schützen“ vor Augen führt, dann ist klar, dass es heutzutage vielleicht so nötig ist wie noch nie, Kindern und Jugendlichen Angebote zu machen, um ihr örtliches Umfeld mit wachen Augen zu sehen. Ich kann hier nur einige Aspekte anreißen: Wo außerhalb des Kindergartens und der Grundschule findet eine systematische Befassung mit dem eigenen Ort oder der Kulturlandschaft statt, in der man lebt? Die Lehrpläne in den Sekundarstufen I und II lassen hierfür wenig Raum, in vielen Elternhäusern steht der Sonntagsspaziergang oder die Weitergabe von alten Fertigkeiten nicht mehr auf dem Programm. In einer Welt voller medialer Berieselungsangebote scheint die unmittelbare Erfahrung der Umwelt keinen großen Stellenwert mehr zu haben. Anders ausgedrückt: Sekundärerfahrungen haben Primärerfahrungen verdrängt.

Also lautet unser Credo als WHB – und ich denke, dass viele von Ihnen mir da zustimmen werden: Es lohnt jede Anstrengung, um Kindern und Jugendlichen das Wissen um die Vielfalt und Schönheit der Natur zu vermitteln, ihnen historische Traditionen weiterzugeben oder ihnen den Blick für die Besonderheiten eines historischen Gebäudes zu schärfen.

Das Problem ist nur: Wie fängt man das an? Man hat ja schon einiges über die „heutige Jugend“ gehört: gucken kaum vom Smartphone hoch, können sich nicht konzentrieren und springen über Tische und Bänke... Wer hat denn als 60-Jährige oder 70-Jähriger noch Lust, sich das anzutun?

Aber jenseits des Hörensagens hilft ein Blick in die Zeitung: Hunderttausende junge Menschen, die sich um die Welt von morgen Gedanken machen. Es hilft ein Blick auf die Mut machenden Beispiele in unserem Film, in unserer Verbandszeitschrift *Heimat Westfalen* oder in unserem „Heimat-Blog“ auf unserem Internet-Auftritt. Und es hilft, sich die Ergebnisse der Allensbach-Studie in Erinnerung zu rufen:

Der Begriff „Heimat“ wird über alle Altersstufen hinweg als äußerst positiv empfunden. Selbst in der Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen waren es mehr als 70 Prozent, die sagten, sie fühlen sich ihrer Heimat sehr stark oder stark verbunden. „Heimat“ – das ist also keineswegs nur ein Konzept für Ältere.

Wir wollen daher in unserem Themenjahr als Dachverband gemeinsam mit unseren Mitgliedsvereinen und kompetenten Kooperationspartnern wichtigen Fragen nachgehen: Was bedeutet Heimat für Kinder und Jugendliche heute – unabhängig davon, ob sie hier geboren wurden oder zugezogen sind? Wie können junge Menschen für die Besonderheiten ihres Ortes, ihrer Region sensibilisiert werden? Wie können junge Menschen zur Mitgestaltung motiviert werden? Wie bleiben junge Menschen ihrer Heimat verbunden? Das sind die Fragen, die uns beschäftigen und auf welche wir uns Antworten erhoffen. Wir möchten die Heimatarbeit fit machen für die Zukunft!

Was tun wir? Ziel des WHB-Themenjahres ist es, gelingende, leicht übertragbare Formate bekannt zu machen

und zu Modellprojekten anzuregen. Dafür bieten wir Beratung und informieren auf allen unseren Kanälen über bereits vorhandene gute Beispiele – von der Verbandszeitschrift über den Heimatmacher-Newsletter bis hin zum Blog. Und es gibt bereits viele Mut machende Aktivitäten – das zeigt auch unsere diesjährige Abfrage unter unseren Mitgliedern.

Wir führen in 2019 ein breites Spektrum an Veranstaltungen durch. Dabei geht es erstens darum, wie Kinder und Jugendliche durch attraktive Angebote angesprochen werden können. Darüber hinaus möchten wir zweitens Heimatvereine und Schulen stärker vernetzen. Zudem steht drittens die Nachwuchsgewinnung für Vereine auf der Agenda.

Dafür kooperieren wir mit starken Partnern, wie etwa der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen e. V. (LAGFA) oder der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“. Diese Einrichtung berät und begleitet Kommunen, Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit dabei, kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und zu vernetzen. Wir haben beispielsweise gemeinsam eine Handreichung für die Zusammenarbeit von Heimatvereinen und Schulen entwickelt, die jetzt schon online zur Verfügung steht und in wenigen Wochen auch in gedruckter Form vorliegen wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren – es ist sicherlich unrealistisch zu erwarten, dass Kinder und Jugendliche in Scharen in unsere Vereine strömen. Das sollte auch nicht unsere oberste Zielsetzung sein. Viel ist schon gewonnen, wenn wir junge Menschen darauf neugierig machen, ihre nahe Umgebung zu erfahren. Wer könnte das besser als Sie – meine Damen und Herren – Sie sind diejenigen, die sich täglich mit Herzblut für den Erhalt, für die Vermittlung, für die Weiterentwicklung unseres kulturellen und natürlichen Erbes einsetzen. Lassen Sie uns gemeinsam diese Leidenschaft weitergeben – für begeisterte junge Heimatmacherinnen und Heimatmacher, für eine lebens- und liebenswerte Welt von morgen!

Ich wünsche uns noch einen erlebnisreichen Westfalentag mit netten Gesprächen und möchte schließen mit einem Zitat des Dichters Khalil Gibran: „Was man als Kind geliebt hat, bleibt im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter.“

VERLEIHUNG VON „ROLLE VORWÄRTS“ – PREIS DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES FÜR FRISCHE IDEEN

Bereits zum dritten Mal wurde auf dem Westfalentag „Rolle vorwärts“ – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen verliehen. Mit dieser Auszeichnung prämiiert das Kuratorium des WHB seit 2015 in zweijährigem Rhythmus besonders vorbildliches ehrenamtliches Engagement von Heimatakteurinnen und -akteuren in Westfalen. Der Preis – ehemals Innovationspreis – firmiert seit 2019 lediglich unter neuem Namen. Damit soll der nach vorne schauende, zukunftsweisende und nachhaltige Charakter der ausgewählten Projekte betont werden, welche eine Rolle vorwärts in die Zukunft bedeuten.

Die Zahl der Beteiligungen ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. In 2019 sind über 50 Bewerbungen eingegangen. Das Spektrum der eingereichten Projekte war wieder ausgesprochen vielfältig, so dass der Jury, gebildet aus Mitgliedern des Kuratoriums des Westfälischen Heimatbundes, eine Entscheidung nicht leichtgefallen ist. Das Votum fiel einstimmig aus.

AUSLOBUNG IN ZWEI KATEGORIEN

Ausgezeichnet werden Heimatakteure mit „Rolle vorwärts“ zum einen für besonders innovative Projekte und zum anderen in der Kategorie Nachwuchs für eine außergewöhnlich engagierte Kinder- und Jugendarbeit.

Preiswürdig ist ein Projekt, das als Impulsgeber für die Heimatarbeit in Westfalen und als Modell für andere Vereine dienen kann. Die Auszeichnung wird durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung finanziert. In der Kategorie Nachwuchs wird ein vorbildliches Projekt von, für und mit Kindern und jungen Erwachsenen ausgezeichnet, das neue Ideen für die Heimatarbeit entwickelt und anderen Vereinen Anregungen bieten kann. Das Preisgeld wird vom Sparkassenverband Westfalen-Lippe gestiftet.

Das Preisgeld für die Auszeichnung beträgt jeweils 4.000 Euro.

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

PREISTRÄGER DER KATEGORIE INNOVATION

In der Kategorie Innovation gewann der Heimatverein Ottenhausen e. V. aus dem Kreis Höxter mit seinem Natur- und Umweltschutzprojekt „Vollendung des Biotopverbundsystems Multhöpen/Sassenbrink/Brede“. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen das Projekt ausführlich vor. Das gestiftete Preisgeld soll in einen zu schaffenden Pflege- und Entwicklungsfonds zur dauerhaften Unterhaltung der Naturschutzflächen einfließen.

Mit seinem aktiven und auf Beständigkeit angelegten Engagement für Landschaft und Naturschutz hat der Verein Ottenhausen e. V. Vorbildcharakter. „Wir sind sicher, dass mit diesem aktiven, durchdachten und auf Beständigkeit angelegten Einsatz für Landschaft und Naturschutz vom Heimatverein Ottenhausen e. V. Vorbildcharakter ausgeht“, so der Vorstandsvorsitzende der Provinzial Nord-West Holding Dr. Wolfgang Breuer in seiner Laudatio. „Dieses Projekt kann anderen Initiativen, Dörfern und Regionen wertvolle Impulse für eine eigene ökologische Arbeit geben.“

Vertreterinnen und Vertreter des Heimatvereins Ottenhausen e. V. mit dem WHB-Vorsitzenden Matthias Löb (links) und dem Vorstandsvorsitzenden der Provinzial NordWest Holding Dr. Wolfgang Breuer (rechts) bei der Preisverleihung.

Foto/ Jürgen Appelhans/WHB



Der Heimatverein Burlo-Borkenwirthe e. V. wurde mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet: Der Generalbevollmächtigte der Sparkasse Westmünsterland Wolfgang Niehues (rechts hinten) und der WHB-Vorsitzende Matthias Löb (links) mit den Gewinnern.

Foto/ Jürgen Appelhans/WHB



PREISTRÄGER DER KATEGORIE NACHWUCHS

In der Kategorie Nachwuchs überzeugte das Film-Projekt „Heimat 2 Punkt Null“ vom Heimatverein Burlo-Borkenwirthe e. V. aus dem Kreis Borken. 19 Jungen und Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren haben auf Initiative des Heimatvereins gemeinsam mit dem Projektverantwortlichen Michael Schmitt eine Video-Reportage über ihre Heimat gedreht. Wir haben darüber bereits in der Ausgabe *Heimat Westfalen* 5/2019 ausführlich berichtet.

Die Idee, Kinder und Jugendliche durch neue Medien für die Arbeit im Heimatverein zu begeistern und ihre Aufmerksamkeit für ihr Lebensumfeld zu wecken, hat in diesem durchaus auch auf andere Vereine übertragbaren Projekt Wirkung gezeigt. Die Kinder haben sich über mehrere Monate mit Herausforderungen und Chancen ihrer

Heimatregion und aktuellen gesellschaftlichen Debatten beschäftigt.

„Die Sicht der Kinder auf ihre Heimat eröffnet neue Perspektiven“, erläutert Wolfgang Niehues, Generalbevollmächtigter der Sparkasse Westmünsterland in seiner Laudatio. „Mit dem modernen Video-Projekt ist es dem Heimatverein Burlo-Borkenwirthe e. V. gelungen, auch nachfolgende Generationen für die Tätigkeit und das ehrenamtliche Engagement zu begeistern.“

INFO

Die nächste Ausschreibung von „Rolle vorwärts“ – dem Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen erfolgt in 2021.

UMWELTSCHUTZPROJEKT „BIOTOPVERBUNDSYSTEM MULTHÖPEN/SASSENBRINK/BREDE“ DES HEIMATVEREINS OTTENHAUSEN E. V. HAT VORBILDCHARAKTER

VON HERIBERT GENSICKI

Blick über den Dorfteich in Ottenhausen

Foto/ Frank Crawe

In der Kategorie Innovation von „Rolle vorwärts“ – Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen gewann der Heimatverein Ottenhausen e. V. mit seinem Natur- und Umweltschutzprojekt „Vollendung des Biotopverbundsystems Multhöpen/Sassenbrink/Brede“.

Der im Kreis Höxter ansässige Heimatverein setzt sich auf beispielhafte Weise für den Erhalt von insgesamt 40 ha Natur- und Kulturlandschaft ein. Es werden Lebensräume für die bedrohte Fauna und Flora neu geschaffen beziehungsweise dauerhaft erhalten. Dazu zählen Flecht- und Feldhecken, Kopfweiden, Streuobstwiesen und Obstbaumreihen sowie ökologisch wertvolle Feuchtgebiete. Die Leistung des Vereins ist beachtlich: von Grundstücksverhandlungen über die Einwerbung von Drittmitteln bis hin zur Pflege der Flächen sowie umfänglichen Renaturierungs- und Optimierungsmaßnahmen. Eine fachliche Beratung findet dabei durch die Landschaftsstation des Kreises Höxter statt.

Das gestiftete Preisgeld soll in einen zu schaffenden Pflege- und Entwicklungsfonds zur dauerhaften Unterhaltung der Naturschutzflächen einfließen.

Mit seinem aktiven und auf Beständigkeit angelegten Engagement für Landschaft und Naturschutz hat der Verein Ottenhausen Vorbildcharakter.

LANDSCHAFT- UND NATURSCHUTZ SEIT 1981

Im Jahr 1981 wurde in Ottenhausen der Heimatverein Ottenhausen e. V. gegründet. Ottenhausen liegt in der Steinheimer Börde zwischen Weserbergland und Teutoburger Wald und ist eine der acht Ortschaften der Stadt Steinheim. Vor 1159 Jahren erstmals urkundlich erwähnt, hat Ottenhausen heute rund 520 Einwohner. 1981 existierten in diesem kleinen Dorf im Steinheimer Becken bereits sechs Vereine.

Ziel der Vereinsgründung war es, eine Plattform für verantwortungsvolles, aktives bürgerschaftliches Engagement zu schaffen, die sich der zivilen Verantwortung für die Entwicklung der Dorfstruktur und des Schutzes der Kulturlandschaft mit ihrer Flora und Fauna annimmt.

Schnell bildete sich dabei auch der Arbeitsschwerpunkt des Vereins mit einer aktiven Landschafts- und Naturschutzarbeit heraus, die gerade auch von jüngeren Vereinsmitgliedern angegangen und weiter entwickelt wurde.

Sie erkannten schon 1981, dass Natur und Landschaft im Steinheimer Becken in den letzten Jahrzehnten erheblichen Veränderungen unterworfen war. Dem bereits damals deutlich erkennbaren Trend zur Verarmung und Vereinheitlichung der Landschaft wollte der Heimatverein Ottenhausen e. V. entgegenwirken, um die in der Ge-



Blänke in Ottenhausen

Foto/ Frank Grawe



Feuchtwald in Ottenhausen

Foto/ Frank Grawe

markung Ottenhausen angesiedelten bedrohten Tier- und Pflanzenarten zu schützen. Der Verein leitete rasch Maßnahmen ein. Dies war kein leichtes Unterfangen und bedurfte einer großen Portion Optimismus, Hartnäckigkeit und Resilienz. Es zeigten sich jedoch schnell erste Erfolge.

MODELLPROJEKT „ÖKOLOGISCHES DORF DER ZUKUNFT“ IM JAHR 1992

1991 initiierte das Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen (MURL) das Modellprojekt „Ökologisches Dorf der Zukunft“. Aus 21 Gemeinden, die sich an der Ausschreibung beteiligten, wurden Benroth in der Gemeinde Nümbrecht (Oberber-

gischer Kreis) und Ottenhausen in der Stadt Steinheim (Kreis Höxter) ausgewählt.

Das Modellprojekt wurde 1992 begonnen und war auf fünf Jahre angelegt. Es sollte in den beiden ausgewählten Dörfern eine ökologische Entwicklung einleiten und entsprechende Maßnahmen fördern, die impulsgebend für andere Gemeinden wirken. Ziel war es, exemplarisch die Möglichkeiten einer ökologisch, ökonomisch und sozial ausgewogenen Dorferneuerung aufzuzeigen. Die umfassende ökologisch orientierte Dorfentwicklung sollte, entsprechend den örtlichen Gegebenheiten, folgende Handlungsfelder abdecken: Flächennutzung, Landwirtschaft, Landschaftspflege und Naturschutz, Verkehr, Abwasser und Abfall, Energieversorgung, Naherholung und Fremdenverkehr sowie Bauen, Wohnen und Wohnumfeld.

Unter dem Motto „Wer sich bewegt, kann viel bewegen“ wurde in Ottenhausen das Projekt in Angriff genommen. Oberstes Kriterium war die enge Bürgerbeteiligung. Im privaten wie im öffentlichen Bereich des Dorfes wurden sehr viele Einzelmaßnahmen dem Anforderungskatalog gemäß des Modellprojekts und den spezifischen Bedürfnissen vor Ort umgesetzt. Wo immer möglich, erfolgten die Arbeiten unter Beteiligung der Bürger. Vor allem die Vereine leisteten viele Stunden an freiwilliger Arbeit. Das Engagement endete jedoch nicht mit dem Auslaufen des Projektes. Ihre guten Erfahrungen aus der praktizierten Bürgerbeteiligung, die positive Resonanz auf ihre bisher erzielten Leistungen sowie das Bewusstsein, mitentwickelte Konzepte auch nach Abschluss des Modellprojektes noch stärker in Eigenregie sinnvoll fortzusetzen, führten zu weiteren Projekten im Dorf.

DAS EXPO-DORF 2000. BEISPIELE NACHHALTIGER LANDENTWICKLUNG

Das Bund-Länder-Gemeinschaftsprojekt „Dorf 2000 – Beispiele nachhaltiger Landentwicklung“ sollte den in- und ausländischen Besuchern der EXPO 2000 in 12 ausgewählten Dörfern Anregungen vermitteln, wie durch Hilfe zur Selbsthilfe die Dorfbevölkerung selbst ihren Lebensraum zukunftsorientiert gestalten kann. Die Erfolge des Engagements in Ottenhausen münden in der Beteiligung an der EXPO 2000. Die guten Erfahrungen mit der ökologischen Umgestaltung des Dorfes geben die Bürger weiterhin in Seminaren und Führungen auch an andere interessierte Gemeinden weiter.

MESSBARE ERFOLGE DES LANDSCHAFTS- SCHUTZES

Im Rahmen dieser ehrenamtlich geleisteten Landschafts- und Naturschutzarbeit hat sich der Heimatverein Ottenhausen e. V. inzwischen den Pflegeschnitten von über 500 Kopfweiden, 250 alten Obstbäumen, der Pflege von Feldhecken sowie der Pflege und dem Einflechten von landschaftstypischen Flechthecken gewidmet.

Ferner wurden im Landschafts- und Naturschutz seit Gründung des Vereins folgende Projekte verwirklicht: die Anlage von 28 Gewässerbiotopen, eine erste Pacht von ökologisch bedeutsamen Flächen und Feuchtgebieten, die Anlage von Streuobstwiesen mit Obstbaumreihen (insgesamt 700 Stück). Außerdem wurden über 30 Kopfweiden, 20.000 Flechtheckengehölze und 50 Eichenbäume in der Landschaft gepflanzt sowie bestehende Verrohrungen aufgenommen.

Durch die besonders rege ehrenamtliche Arbeit im Landschafts- und Naturschutz und durch die Auswahl der Ortschaft zum Modellprojekt „Ökologisches Dorf der Zukunft“ konnte schließlich ein Szenario für den Erwerb eines zusammenhängenden Biotopverbundsystems auf Initiative des Heimatvereins in enger Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand erreicht werden.

Der Heimatverein Ottenhausen e. V. hatte hierzu die benötigten Fördergelder für den Ankauf der ökologisch bedeutsamen Flächen und Feuchtgebiete beantragt und konnte mit Hilfe der NRW-Stiftung ein Flächenkaufprogramm für den Naturschutz auflegen, in dem fast 30 Hektar für den Landschafts- und Naturschutz als Rückgrat des Naturhaushaltes geschaffen und so aus der intensiven Bewirtschaftung genommen wurden.

DER ANFANG: FEUCHTGEBIET MULTHÖPEN

Früh wurde auch das nordwestlich des alten Dorfkerns von Ottenhausen liegende Feuchtgebiet Multhöpen durch diese vorbeschriebenen Aktivitäten geschützt. Obwohl es nur von geringer Flächenausdehnung ist, gehört es zu den bedeutenden Feuchtgebieten im Kreis Höxter, da hier seltene Arten wie Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*),

Gewöhnliche Teichsimse (*Schoenoplectus lacustris*), Grünliche Gelb-Segge (*Carex demissa*), Braunes Zyperngras (*Cyperus fuscus*) und Röhrlige Pferdesaat (*Oenanthe fistulosa*) eine letzte Zuflucht gefunden haben. Von Bedeutung ist das Feuchtgebiet mit seinen zahlreichen Kleingewässern auch für den Kammmolch, der hier eine individuenstarke Population aufweist, und den Laubfrosch, der mit einer kleinen, aber lautstarken Population vertreten ist.

EXTENSIVE BEWEIDUNG LÖST MAHD AB

Bis Ende der 1990er-Jahre wurde der zentrale, auch im Sommer noch sehr nasse Bereich mit Motorsense oder Einachsmäher gemäht und das Schnittgut an einen Landwirt abgegeben. Da sich jedoch immer weniger Engagierte für diese zeitaufwendige Arbeit fanden und der Landwirt zudem kein Interesse mehr am Mähgut hatte, stellte sich für den Heimatverein Ottenhausen e. V. als Eigentümer der Fläche die Frage der künftigen Pflege. Die Landschaftsstation des Kreises Höxters wurde deshalb um Rat aus naturschutzfachlicher Sicht gebeten. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen kam nur eine extensive Beweidung in Frage.

Das Weidemanagement stellte sich jedoch als nicht ganz einfach dar, da die Weidefläche, in die das Feuchtgebiet eingebettet war, nur eine Fläche von etwa 3,3 ha aufwies. Es bestand deshalb die Gefahr, dass die wertvolle Vegetation im nassen Bereich sehr schnell zertreten werden könnte. Glücklicherweise grenzte an die Weide eine weitere Fläche des Heimatvereins, die bis dato als Acker genutzt wurde. Es gelang, diese und einige weitere Flächen in das Beweidungssystem einzubeziehen.

Als wahrer Glücksfall erwies sich, dass Ottenhausen als eines der externen EXPO-2000-Projekte an der Weltausstellung teilnahm, sodass die Zäunungskosten für den 1,9 km langen Zaun über diese Fördermittel getragen werden konnten. Die entstandene „Wilde Weide“ mit einer Flächengröße von ca. 10 ha wurde so zu einem Bestandteil der Weltausstellung! Zeitgerecht zur Eröffnung im Jahre 2000 wurde dann erstmals eine Mutterkuhherde bestehend aus 15 Tieren aufgetrieben.



Die Rinder auf den Weideflächen in Muldhöpen

Foto/ Frank Grawe

BEWEIDUNG UNTERBINDET AUSBREITUNG DER FLATTERBINSE

Nach 19 Jahren extensiver Beweidung kann folgende Bilanz gezogen werden: Die dichtschießenden Flatterbinnen-Bestände, welche sich infolge der fehlenden Nutzung in den nassen Muldenlagen ausgebildet haben, haben sich seit Aufnahme der Beweidung immer weiter aufgelichtet. Dies ermöglichte es zahlreichen Arten, ihre Bestände zu vergrößern. So hat sich insbesondere im zweiten und dritten Jahr der Beweidung die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) geradezu explosionsartig ausgebreitet. Bereits Anfang Mai 2001 und verstärkt seit 2002 bedeckten gelbe Teppiche aus rund 100.000 Sumpfdotterblumen-Blüten die vormals gleichförmig braungrüne Nassbrache.

Weitere Arten, die von der Öffnung der Flächen profitierten, waren das Kappen-Helmkraut (*Scutellaria galeculata*), der Schild-Ehrenpreis (*Veronica scutellata*) und der Fieberklee. Im Bereich der durch Viehtritt vegetationsfreien Ufer der Blänken konnten sich Sumpfdreizack und Grünliche Gelb-Segge kräftig ausbreiten. Das Braune Zyperngras (*Cyperus fuscus*) und die Röhrlige Pferdesaat (*Oenanthe fistulosa*) wurden nach vielen Jahren erstmals wieder nachgewiesen. Lediglich die im Jahr 1999 erfassten drei beziehungsweise fünf Exemplare des im Gebiet in besonders morastigen Bereichen wachsenden Breitblättrigen beziehungsweise Gefleckten Knabenkrautes

(*Dactylorhiza majalis* et *D. maculata*) wurden vermutlich durch tiefe Trittsiegel geschädigt, so dass sie seit 2006 nicht mehr nachgewiesen konnten. Ob die Bestände erloschen sind, bleibt abzuwarten. Generell ist eine Beweidung nasser Bereiche mit Rindern aber nicht zwangsläufig als schädigend für Orchideen einzustufen, wie das Beispiel der Pölinxer Wiesen bei Warburg-Scherfede zeigt: Hier sind die Bestände der beiden oben genannten Arten trotz ähnlicher edaphischer Bedingungen und Beweidungsdichte seit Jahren stabil. Eine Beweidung von wertvollen Feucht- und Nassgrünland ist, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, also möglich, und stellt eine kostengünstige Alternative zum Erhalt des in unserer Region insgesamt überaus selten gewordenen Feuchtgrünlandes dar.



Ein Grünfrosch in seiner natürlichen Lebensumgebung

Foto/ Frank Grawe

AMPHIBIENPOPULATIONEN

Für die Amphibienpopulationen, insbesondere die Grünfrösche, lässt sich feststellen, dass sie von der praktizierten Beweidung zum überwiegenden Teil profitieren. Förderlich wirkt zum einen der Verbiss der Röhrichtbestände am Ufer der Kleingewässer, so dass die Verlandung deutlich verzögert verläuft. Zum anderen stellen die zahlreichen Trittsiegel der Rinder im feuchten Boden ideale „Kleinstgewässer“ dar, die vor allem von jungen Grünfröschen als Habitat genutzt werden, die sich so den Nachstellungen der kannibalischen Artgenossen und auch der Graureiher besser entziehen können. Für den Laubfrosch sind ähnliche positive Auswirkungen eingetreten, denn es ist nun auch wieder eine kleine



Blänke und Naßweide im Uhlenbruch

Foto/ Frank Grawe

Laubfroschpopulation in Ottenhausen heimisch geworden. Positiv haben sich die Weidetiere auch auf Zug- und Rastvögel ausgewirkt.

Die zum Teil schlammigen Ufer und Pfade der Weidetiere werden von Watvögeln gerne als Nahrungshabitat gesucht, so dass seit Einrichtung der Extensivweide die früher nur sporadisch auftretenden Bekassinen, Wasserläufer oder Zwergschnepfen heute regelmäßig während des Zuges im Gebiet zu beobachten sind.

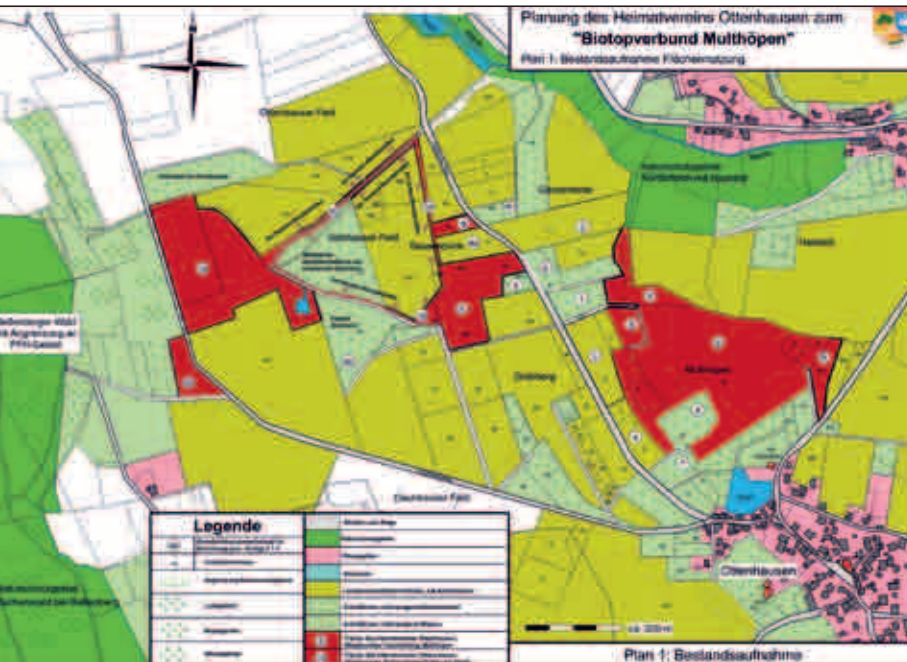
FLORA UND FAUNA RUND UM DIE KLEINGEWÄSSER

In zahlreichen, durch den Heimatverein vor etwa 20 Jahren angelegten Kleingewässern sind die unterschiedlichsten Stadien des Teich-Röhrichtes (*Scirpo-Phragmitetum*) anzutreffen. Diese sowie die vorgelagerten vernässten Flächen beherbergen eine Reihe gefährdeter Pflanzenarten, darunter seltene Arten wie Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustris*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolia*) oder die Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*).

Verschiedene Zugvögel wie Bekassine, Waldwasserläufer, Bruchwasserläufer, Kiebitz oder Krickente nutzen die Feuchtgebiete auf dem Zug als Rast- und Nahrungsbiotop. In den Röhrichtbeständen brüten darüber hinaus Rohrammer und Sumpfrohrsänger. Die Grünlandbänder werden gesäumt von Heckenzügen, die dem Neuntöter als Brutplatz und dem Rebhuhn als Rückzugsraum dienen. Fledermäuse wie Zwergfledermaus und Mausohr nutzen die Korridore als Leitlinien zwischen dörflichem Bereich von Ottenhausen und den Wäldern des Bellenberges.

WARUM EIN BIOTOP-VERBUND?

Wie der Plan und die Bestandsaufnahme der bereits vorhandenen Naturschutzflächen des Heimatvereins Ottenhausen e. V. zeigen (Plan 1, rote Kennzeichnung) waren die bisherigen Flächen des Feuchtgrünlands weitgehend isoliert. Hierdurch fehlten ein nennenswerter Austausch von Diasporen-Material sowie insbesondere auch eine Wanderung wertbestimmter Tierarten, wie z. B. der auf vernetzte Lebensräume angewiesene, Metapopulationen



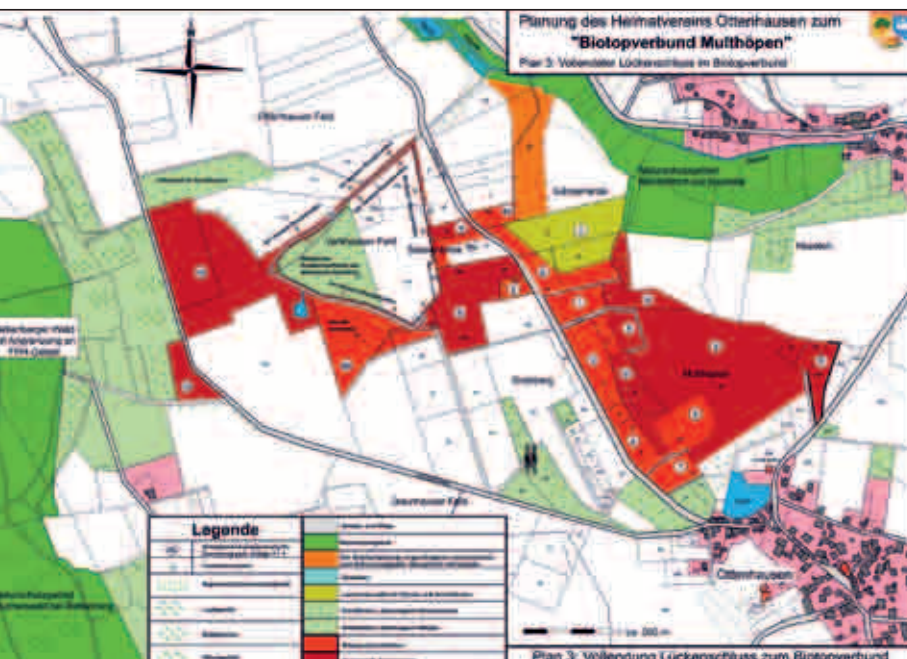
Plan 1: Bestandsaufnahme der bereits vorhandenen Naturschutzflächen des Heimatvereins Ottenhausen e. V.

Plan 3: Darstellung von Lückenschluss und Vernetzung des Biotopverbundes

Grafik/ Heimatverein Ottenhausen e. V.

ERWERB VON STRATEGISCH WICHTIGEN FLÄCHEN

Durch weiteren Erwerb von relativ kleinen, aber strategisch wichtigen Flächen zwischen den Feuchtgebieten „Brede“, „Sassenbrink“ und „Multhöpen“ und deren Umwandlung in artenreiches Grünland beziehungsweise durch den dauerhaften Erhalt des Grünlandes ist ein Lückenschluss, also eine sinnvolle Vernetzung dieser Gebiete herbeigeführt worden.



Plan 3 stellt den Lückenschluss/die Vernetzung des Biotopverbundes dar. Alle rot markierten Flächen ergeben nun einen Verbund von naturnahen Feuchtgebieten und Grünland. Diese Flächen werden vom Heimatverein zum Teil in Eigenleistung gepflegt, teils werden sie als Viehweide zu extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen verpachtet und sind damit dauerhaft im Besitz des Vereins.

Die Lücke der kleinen, aber strategisch wichtigen Flächen zwischen den Gemarkungen „Sassenbrink“, „Brede“ und „Multhöpen“ konnte mit diesem Projekt geschlossen werden.

Die entsprechenden Grundstückseigentümer haben dankenswerterweise Verkaufsbereitschaft oder Bereitschaft zum Tausch der Flächen gezeigt. Das ist in intensiv ackergenutzten Regionen wie der Steinheimer Börde nicht selbstverständlich. Diese aus naturschutzfachlicher Sicht einmalige Gelegenheit wurde genutzt und die Flächen mit Fördermitteln der NRW-Stiftung und des Landes NRW mit dem Ziel erworben, ein Biotopverbundsystem in der Gemarkung Ottenhausen zu schaffen.

bildende Laubfrosch oder der Kammolch und hygrophile Heuschreckenarten. Plan 1 stellt die vorhandene Situation dar. Die rot markierten Flächen befinden sich im Besitz des Heimatvereins Ottenhausen und sind ökologisch wichtige Feuchtgebiete sowie Grünland. Diese Flächen liegen zwischen dem Naturschutzgebiet „Bellenberger Wald“ im Westen und dem Naturschutzgebiet „Norderteich mit Naptetal“ im Osten.

Mittel- oder langfristig werden die Feuchtgebiete über die Anbindung durch die Grünlandzüge großflächig beweidet, wodurch – wie im 1999 aufgestellten Pflege- und Entwicklungsplan (Landschaftsstation Diemel-Weser-Egge 1999) als langfristiges Ziel vorgeschlagen – ein intensiver Austausch von Arten befördert wird.

STARKES EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Neben der finanziellen Belastung durch den Kauf von Flächen sind auch administrative und bürokratische Leistungen wie Planung, Kaufverhandlungen und die Einwerbung und Verwaltung von Spenden und Fördermitteln angefallen. Bei den Optimierungsmaßnahmen wie etwa der Anlage von Gewässerbiotopen sowie den Anpflanzungen von Obst- und Feldgehölzen waren ebenfalls erhebliche Eigenleistungen seitens der Vereinsmitglieder und der Dorfgemeinschaft erforderlich. Die großen Anstrengungen des Vereins und der Bürger haben sich für den Natur- und Artenschutz jedoch ausgezahlt.

LÜCKENSCHLUSS IM BIOTOPVERBUNDSYSTEM

Ab März 2020 befinden sich dann die Naturschutz- und Kulturlandschaftsflächen insgesamt im Besitz des Heimatvereins. Mit dem vollendeten Lückenschluss im Biotopverbundsystem „Multhöpen/Sassenbrink/Brede“ wird hiermit das Ziel, Feuchtgebiete und ökologisch wertvolle Grünflächen zu vernetzen, erreicht. Dann stehen 40 ha (= 400.000 qm) Fläche dauerhaft für den Natur- und Artenschutz in Ottenhausen zur Verfügung.

Während zu Beginn der Naturschutzarbeit der Artenschutz das vorrangige Ziel war, geht es durch die zwischenzeitlich eingetretenen weiteren Herausforderungen im Klima- und Umweltschutz heute auch um das Leben und Überleben der künftigen Generationen – ein gesamtgesellschaftliches Problem. Die 40 ha ökologisch wertvoller Flächen und Feuchtgebiete des Heimatvereins Ottenhausen e. V. sind daher nur ein kleiner Beitrag für den Erhalt unserer heimischen Natur- und Kulturlandschaft, gemessen an den großen Fragestellungen des Klimaschutzes. Sie sind aber sicherlich auch ein wichtiger Beitrag, der Vorbildcharakter aufweist.

PREIS DES WHB IST GROSSE WERTSCHÄTZUNG DER ARBEIT

Über die Auszeichnung des WHB freut sich der Verein sehr. Damit wird die bereits über drei Jahrzehnte andauernde aktive Natur- und Umweltschutzarbeit anerkannt, gewürdigt und belohnt. Die Auszeichnung bestärkt die Vereinsmitglieder in ihrer Arbeit, gibt Mut und Zuversicht für weitere Maßnahmen im Natur- und Artenschutz. Das Preisgeld wird in einem Pflege- und Entwicklungsfonds überführt, um die nachhaltige Pflege in Zukunft zu gewährleisten. Dieser Fonds ist durch weitere Spenden bereits auf 8.000 Euro angewachsen.

DANK DEN UNTERSTÜTZERN UND LANDWIRTEN

Der Dank des Vereins gilt allen Unterstützern, den Aktiven des Vereins, der Landschaftsstation des Kreises Höxter, der NRW-Stiftung in Düsseldorf und der Bezirksregierung Detmold, aber natürlich auch den Flächeninhabern für die Bereitschaft zum Verkauf oder Tausch der Grundstücke. Ohne deren Bereitschaft wäre das angestrebte Ziel des Biotopverbundes nicht möglich gewesen. Das Beispiel Ottenhausen zeigt auch, dass eine gute Zusammenarbeit mit den betroffenen Landwirten zum Wohle der Natur in den Dörfern durchaus möglich ist.

Auszüge des Textes sind entnommen aus: „Pflege- und Entwicklungsplanung für die Flächen des Heimatvereins Ottenhausen und Bestandsaufnahme von Flora, Vegetation und Fauna für weitere naturschutzfachlich wertvolle Flächen in der Gemarkung Ottenhausen“. (Unveröffentl. Gutachten im Auftrag der Bezirksregierung Detmold von der Landschaftsstation Diemel-Weser-Egge)

KONTAKT

Heimatverein Ottenhausen e. V.

Brinkstraße 18 · 32836 Steinheim-Ottenhausen

0 52 33 62 82

ottenhausen@t-online.de

www.ottenhausen.de



Einblick in die Praxis der Jugendformate und ein Blick auf die Workshopergebnisse am Westfalentag

Fotos/ Michael Kestin

WHB-WORKSHOP „JUNGE ZIELGRUPPEN – HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN IN DER PRAXIS“

VON FRAUKE HOFFSCHULTE UND SARAH PFEIL

In einem Workshop mit etwa 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter Leitung von Frauke Hoffschulte und Sarah Pfeil, Referentinnen in der WHB-Geschäftsstelle, wurde am Nachmittag das Thema der Gesprächsrunde „Jung und engagiert für Heimat?“ aufgegriffen. Die Referentinnen berichteten eingangs von Hilfestellungen und Empfehlungen, die der WHB während des Themenjahres für seine Mitglieder erarbeitet und angeboten hatte und verwies auf weitere Angebote von Kooperationspartnern und Bildungsnetzwerken.

Ausgehend von den im Anschluss vorgestellten Praxis-Beispielen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ging es um wiederkehrende Herausforderungen und Hürden in Zusammenhang mit der Kinder- und Jugendarbeit. Anhand der vorgestellten Projekte wurden Schnittmengen im Hinblick auf die Herausforderungen herausgestellt und gemeinsame Lösungsansätze lebhaft diskutiert.

Als Referenz für eine **Standortbestimmung und grundsätzliche Empfehlung zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** konnte an die Inhalte der Gesprächsrunde am Vormittag angeknüpft werden:

- Kommunikations- und Lebenswelten junger Leute anerkennen und wertschätzen

- Angebote schaffen, die die globale Lebenswirklichkeit der Jugendlichen im Lokalen widerspiegeln
- Gestaltungs- und Verantwortungsspielräume einräumen
- den digitalen Wandel aktiv gestalten (lassen)
- zeitlich projektbasiert arbeiten
- den Organisationswandel des ehrenamtlichen Engagements annehmen

Im Workshop am Nachmittag kamen dann weitere **zentrale Aspekte und Fragestellungen** hinzu, die als Ausgangspunkt für die Jugendarbeit dienen sollten und miteinander besprochen wurden:

- Was ist das primäre (inhaltliche) Ziel des jeweiligen Heimatvereins, und kann es Themengeber für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sein?
- Wie bringt man die ältere und jüngere Generation ungezwungen zusammen und lässt persönliche Verbindungen wachsen?
- Welche Inhalte, Angebote und Gestaltungsfreiräume wünschen sich junge Leute?
- Wie weckt man Interesse, ohne die eigenen Themen und Belange in den Vordergrund zu stellen? (Motto: Interesse wecken, sehen und verknüpfen!)
- Wie gelingt eine transparente öffentliche Darstellung von Themen und Projekten mit Kindern und



Foto/ WHB/ Sarah Pfeil

Jugendlichen, und was könnte ein Zugewinn für den Verein sein?

- Ist Kinder- und Jugendarbeit in der jeweiligen Vereinsatzung verankert und daher ggf. sogar notwendig zur Erfüllung des Vereinszweckes?
- Ist eine pädagogische Qualifikation auf Seiten des Heimatvereins von Nöten oder muss idealerweise nur der organisatorische Rahmen für Kinder- und Jugendarbeit vorgegeben werden?

Durch die Veränderungen, die die Durchführung von Kinder- und Jugendangeboten in Vereinen mit sich bringt, stehen oft die **bewährten Organisationsstrukturen vor veränderten Herausforderungen**.

Daraus ergeben sich für die Ehrenamtlichen folgende Fragen:

- Wie bindet man wechselnde Projektarbeit (mit Kindern und Jugendlichen) dauerhaft organisatorisch in die übliche Vereinsarbeit mit ein?
- Wie schafft man verlässliche infrastrukturelle Rahmenbedingungen, um Projekte zu fördern und voranzutreiben (z. B. Nutzung von Räumlichkeiten etc.)?
- Wie etabliert man sichere und gewinnbringende Kooperationsstrukturen?

Folgende **Herausforderungen und Probleme**, mit denen die Akteure der Heimatpflege vor Ort konfrontiert werden, wurden in der Diskussion herausgearbeitet:

- Wie vollzieht man die unterschiedlichen Erwartungshaltungen von jüngeren Kindern bzw. jungen Erwachsenen nach?
- Wie begegnet man den unterschiedlichen Erwartungshaltungen im ländlichen Raum und in der Stadt?
- Wie spricht man zielführend Berufsschulen und andere weiterführende Schulen an?

- Wie belebt man das Interesse für altes Handwerk und Kulturtechniken?
- Wie gewährt man die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen auf Veranstaltungen und Transportwegen, und wer übernimmt die Haftung?

Diese und andere Punkte wurden gemeinsam erörtert und **Tipps und Hilfestellungen ausgetauscht**.

- Einbindung von spielerischen und ergebnisoffenen Elementen in die Angebote
- Kindern auf Augenhöhe begegnen
- Kinder mit Überraschungsangeboten einladen, ohne im Vorfeld den Ablauf minutiös zu planen
- Erfolgsaussichten werden ausschließlich der persönlichen Ansprache von Schulen eingeräumt, um in direkten Kontakt zu Kindern und Jugendlichen und pädagogischem Personal zu treten.
- An Schulen oder Kitas können zu wiederkehrenden Terminen wie Elternabenden die Erziehungsberechtigten angesprochen und über die Angebote informiert werden.
- Chancen werden insbesondere in der Ansprache des Offenen Ganztags gesehen, da diese Organisationseinheit die Freizeit von Schülern aktiv mitgestaltet.
- Gewünscht werden routinemäßige Kooperationsverträge mit Schulen oder Bildungseinrichtungen, um die Zusammenarbeit beidseitig verbindlich klar zu regeln und zu verstetigen.
- Bildungseinrichtungen könnten idealerweise für die Angebote von Heimatvereinen ihre Infrastruktur bereitstellen.

Die Teilnehmer wünschten sich außerdem vom WHB eine zukünftige Ausweitung des Seminarangebots insbesondere auf pädagogische Aspekte und eine Checkliste und Hilfestellung bei Versicherungs- und Haftungsfragen im Zusammenhang mit Minderjährigen.

Blick auf die Mitgliederversammlung

Foto/ Michael Kestin/ WHB

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VON DÖRTHE GRUTTMANN

Im Rahmen des Westfalentages fand vor dem öffentlichen Programm die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes (WHB) statt. Diese ist das höchste Beschlussorgan des WHB und dient verschiedenen Zwecken, wie der Information über Tätigkeiten und Finanzen des WHB im vorangegangenen Jahr, der Durchführung von Wahlen sowie der Beschlussfassung über Anträge und Entlastung des Vorstandes wie des Verwaltungsrates.

Der Vorsitzende des WHB Matthias Löb eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder. Im Anschluss gedachte er verstorbener Heimatakteurinnen und -akteure. Stellvertretend erinnerte Löb an die in Folge des Unglücks beim Backesfest in Freudenberg-Alchen am 9. September 2019 verstorbene Susanne Röcher. Zugleich gedachte er der Angehörigen und der Verletzten, die von diesem schweren Unglück betroffen sind. Zudem würdigte der WHB-Vorsitzende auch Dieter Wurm aus Meschede, der sich unter anderem in verschiedenen politischen Gremien des LWL engagiert und darüber hinaus viele Jahre den Vorsitz des Sauerländer Heimatbundes ausgeübt hatte, Mitglied des Verwaltungsrates und des WHB-Vorstandes war sowie dessen stellvertretender Vorsitzender.

RECHNUNGSLEGUNG UND HAUSHALTSPLAN

Es folgte der Geschäftsbericht der WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers. Unter Tagesordnungspunkt 3 trug Schatzmeister Manfred Andresen die Rechnungslegung 2018 vor und ging auf die Haushaltsplanung für das laufende Haushaltsjahr 2019 ein. Für das Jahr entstand aufgrund der Neugestaltung der WHB-Medien ein Defizit von 7.977,47 Euro.

Als vierter Tagesordnungspunkt folgte der Rechnungsprüfungsbericht, der vom ehemaligen Rechnungsprüfer Winfried Arens stellvertretend vorgetragen wurde, da beide Rechnungsprüfer des Westfälischen Heimatbundes krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnten. Die Kassenprüfung für das Jahr 2018 fand am 28. Februar 2019 in der WHB-Geschäftsstelle in Münster durch den Rechnungsprüfer Herbert Runde vom Heimatverein Greven 1982 e. V. statt. Die Prüfung führte zu der Feststellung, dass die Buchführung und der Jahresabschluss ordnungsgemäß und übersichtlich geführt sind. Nach dem Vortrag entlastete die Versammlung einstimmig den Vorstand.

Im Anschluss wählten die Mitglieder einen neuen Rechnungsprüfer. Die Wahlzeit des Rechnungsprüfers

Jochen Hoppe lief satzungsgemäß aus. Aus gesundheitlichen Gründen stellte sich Hoppe für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Zum Nachfolger schlug der Vorstand Henning Rattenholl aus Versmold, Vorsitzender des Heimatvereins Bockhorst e. V., vor. Rattenholl wurde einstimmig gewählt und nahm die Wahl an.

Es folgte mit Tagesordnungspunkt 6 eine Wahl zum Verwaltungsrat. Elisabeth Veldhues aus Rheine schied aus

gesundheitlichen Gründen vor Ablauf der Wahlzeit aus dem Verwaltungsrat aus. Vorstand und Verwaltungsrat empfahlen Anneli Hegerfeld-Reckert aus Nordwalde zur Neuwahl. Sie ist Geschäftsführerin der SPD-Fraktion in der Landschaftsversammlung und Mitglied des Kreistages Steinfurt. Hegerfeld-Reckert wurde von den Mitgliedern einstimmig gewählt und nahm die Wahl an.

Unter TOP 7 Verschiedenes lagen keine schriftlichen Anfragen oder Anträge vor.

HENNING RATTENHOLL – NEUER RECHNUNGSPRÜFER DES WHB

Henning Rattenholl ist Vorsitzender des Heimatvereins Bockhorst e. V. Zuvor übte er bereits drei Jahre die Funktion des Schriftführers im Heimatverein aus. Am 21. September 2019 wurde er auf der Mitgliederversammlung des Westfalentags in Hattingen als Nachfolger von Jochen Hoppe zum Rechnungsprüfer des WHB gewählt. Der Heimatengagierte ist Diplom-Biologe und seit 1997 in der IT tätig. Derzeit arbeitet er bei der Firma Claas in Harsewinkel. Rattenholl ist 51 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder.

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB



NEU IM VERWALTUNGSRAT: ANNELI HEGERFELD-RECKERT – GESCHÄFTSFÜHRERIN DER SPD-FRAKTION IN DER LANDSCHAFTSVERSAMMLUNG WESTFALEN-LIPPE

Seit 1994 ist Anneli Hegerfeld-Reckert Mitglied im Kreistag des Kreises Steinfurt und dort in verschiedenen Ausschüssen und Beiräten tätig, wie dem Rechnungsprüfungsausschuss und dem Ausschuss für Verkehr, Wirtschaft, Bauen, Energie und Tourismus. Hegerfeld-Reckert ist seit 2004 Mitglied in der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe und darüber hinaus Geschäftsführerin der SPD-Fraktion in der Landschaftsversammlung. Aus ihren kommunalen Mandaten resultieren zahlreiche weitere Tätigkeiten. So ist Hegerfeld-Reckert unter anderem ehrenamtliche Richterin am OVG Münster und stellvertretende Vorsitzende der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Schienenpersonennahverkehr Münsterland (ZVM).

Auf lokaler Ebene engagiert sie sich zudem in ihrem Heimatort Nordwalde im Heimatverein sowie im Förder-

verein des Eva-von-Tiele-Winkler-Hauses als Kassiererin. Hegerfeld-Reckert wurde 1958 in Rheine geboren, ist verheiratet und hat drei Kinder.

Foto/ Jürgen Appelhans/ WHB



GESCHÄFTSBERICHT IN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

VON SILKE EILERS

WHB-Geschäftsführerin
Dr. Silke Eilers trägt
den Geschäftsbericht vor.

Foto/Jürgen Appelhans/WHB

Der Geschäftsbericht in der Mitgliederversammlung diente einem Überblick über die Entwicklung des Verbandes seit dem letzten Westfalentag im vergangenen Jahr in Brilon und einem Ausblick auf Kommendes.

Zunächst galt der Dank den Mitgliedern, welche sich tagtäglich mit großem Engagement für Kultur und Natur, für unsere Dörfer und Stadtteile einsetzen. Das vielfältige Wirken der Akteurinnen und Akteure für den Erhalt von Lebensqualität und den sozialen Zusammenhalt vor Ort durften Vorstand und Geschäftsführung des WHB in den vergangenen Monaten wieder bei zahlreichen lokalen

„Es sind nicht allein jene Vereine, welche den Begriff Heimat im Namen tragen, Zielgruppe, sondern auch andere bürgerschaftliche Initiativen und Vereine, die sich um Dorf- und Stadtentwicklung, ortsbildprägende Gebäude, den Erhalt des Kultur- und Naturerbes kümmern.“

Terminen in der ganzen Region im Detail kennenlernen. Als Serviceeinrichtung und Sprachrohr für die Heimatbewegung in Westfalen vertritt der Westfälische Heimatbund aktuell rund 565 Heimatvereine und 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger in der Region. Dabei sind nicht allein jene Vereine, welche den Begriff Heimat im Namen tragen, Zielgruppe, sondern auch andere bürgerschaftliche Initiativen und Vereine, die sich um Dorf- und Stadtentwicklung, ortsbildprägende

Gebäude, den Erhalt des Kultur- und Naturerbes kümmern.

HEIMATVEREINE ALS BRÜCKENBAUER FÜR INTEGRATION

Die gemeinsam von Geschäftsstelle und Gremien des WHB in den letzten Jahren vorangetriebene Profilschärfung des Verbandes, verbunden mit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit, erzielt Wirkung. Dies belegen zum einen eine wachsende Zahl an Anfragen unserer Mitglieder, welche die Angebote des Servicebüros in der WHB-Geschäftsstelle wie Beratung zu allen vereinsrelevanten Aspekten, Handreichungen und thematische Publikationen, aber auch Fortbildungen und Seminare in Anspruch nehmen.

Zum anderen spricht dafür die Tendenz der Mitgliedsstatistik – die Mitgliederstruktur ist stabil, sie weist in den letzten beiden Jahren erfreulicherweise nach oben. Seit 2017 konnte ein Zuwachs von 19 Mitgliedsvereinen verzeichnet werden. Allein seit der letzten Mitgliederversammlung waren es 14. Weitere Interessenten für eine Mitgliedschaft stehen mit der Geschäftsstelle im Austausch. Die Zahlen wie auch die unter den Mitgliedern durchgeführte Serviceumfrage 2017/2018 und die

HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Strukturdatenabfrage 2018 verdeutlichen anschaulich – die eingeschlagene Richtung, den WHB nach innen und außen noch deutlicher als Dienstleister zu positionieren, ist richtig. Beratung und Service, Netzwerkarbeit und eine Interessensvertretung für die Mitglieder stehen dabei im Zentrum.

ORIENTIERUNG AN BEDARFEN

Die Angebote werden bereits besser wahrgenommen und nachgefragt. Doch – solange es noch Akteurinnen und Akteure gibt, welche fragen, was tut der WHB eigentlich für uns – ist noch „Luft nach oben“. So sollen die Vorteile einer Mitgliedschaft im Westfälischen Heimatbund noch transparenter kommuniziert und zugleich die Leistungen passgenau auf die Bedarfe zugeschnitten werden. Also noch mehr Leistung bei seit 2004 konstanten Mitgliedsbeiträgen.

Das Konzept zur Mitgliederakquise sieht ebenfalls vor, im Bereich der Einzelmitglieder wie auch der Kommunen und Firmen neue Anreize zu setzen.

Was bietet der WHB konkret? Geldwerte Vorteile für Mitgliedsvereine bietet etwa der Rahmenvertrag mit der Westfälischen Provinzial Versicherung, welcher Rabatte bei dem Abschluss eigener Vereinsversicherungen ermöglicht.

WHB-Mitgliedsvereine profitieren desgleichen von der vertraglichen Vereinbarung mit der GEMA, welche Ermäßigungen bei der Musiknutzung vorsieht. Zu diesen Aspekten informiert die WHB-Geschäftsstelle sehr gerne.

INTERESSENSVERTRETUNG IN GREMIEN

Darüber hinaus steht der WHB mit Beratung und Service bei allen Fragen rund um die Vereinsarbeit zur Verfügung. Dazu gehört auch eine Interessensvertretung in regionalen und überregionalen Gremien wie etwa im Stiftungsrat der NRW-Stiftung, im Kuratorium des Fördervereins der NRW-Stiftung, im Präsidium des BHU und in der Jury des NRW-Heimatpreises. Auf regionalen und überregionalen Veranstaltungen präsentiert sich der Verband und macht auf die Tätigkeit seiner Mitglieder aufmerksam – mit einem Forum beim diesjährigen 10. Kulturpolitischen Bundeskongress in Berlin, auf der letzten Westfälischen Kulturkonferenz mit



Dr. Silke Eilers im Gespräch mit Tagungsreferentinnen in Bielefeld.

Foto/ Greta Schüttemeyer

einem Forum zum Thema Mobilität, beim diesjährigen Westfälischen Kulturlandschaftskonvent oder beim Ehrenamtstag des LWL-Museums für Naturkunde. Ziel ist ein lebendiges Heimatnetzwerk, das vom gemeinsamen Erfahrungsaustausch der Akteure profitiert.

ARBEIT ZU GESELLSCHAFTSRELEVANTEN THEMEN

Gemeinsam mit starken Partnern arbeitet der WHB an aktuellen gesellschaftsrelevanten Themen, wie im diesjährigen Schwerpunkt zum demografischen Wandel. Dies ist jedoch kein kurzlebiges Projekt, sondern ein Langzeitthema, das den Verband auch kontinuierlich beschäftigen wird.

In Kooperation mit Experten, versierten Verbänden und Institutionen strebt der WHB konkrete Hilfestellungen für die Akteure an. Dabei steht die Arbeit an Strategien und Strukturverbesserungen im Fokus. Zusammen mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ und Bildungspartner NRW wurden in diesem Jahr bereits verschiedene Fachveranstaltungen in den drei Regierungsbezirken durchgeführt, um vorhandene impulsgebende Beispiele vorzustellen und neuen innovativen Formaten auf die Spur zu kommen.

Zum Netzwerken nutzt der WHB neben seinen bekannten Kanälen wie den jährlich sechs Ausgaben unserer Verbandszeitschrift und dem monatlich erscheinenden Heimatmacher-Newsletter nun auch einen Blog, der als Online-Heimatnetzwerk Projekte der Heimatvereine vorstellt. Es entsteht damit eine Datenbank mit guten Beispielen aus der ehrenamtlichen Arbeit in Westfalen, die anderen Anregungen für die eigene Tätigkeit geben kann und soll.



Teilnehmerin im WHB-Seminar „Museumspädagogische Angebote für Kinder“ im Werburg Museum in Spenge

Foto/ Sarah Pfeil/ WHB

FACHTAGUNGEN UND FORTBILDUNGEN

Desgleichen standen und stehen Fortbildungen auf der Agenda, bei welchen konkrete Einzelaspekte von der Social Media-Nutzung über museumspädagogische Angebote für junge Zielgruppen bis hin zur Nachwuchsgewinnung für Vereinsvorstände behandelt werden. Auch hier agiert der Westfälische Heimatbund in enger Zusammenarbeit mit anderen – wie etwa den LWL-Kulturdiensten, dem Servicebüro der Kulturregion

„In den Reihen der Mitglieder des Verbandes ist sehr viel spezifisches Fachwissen vorhanden. Dieser Wissensschatz soll als Teil eines westfalenweiten Netzwerkes gehoben werden.“

Südwestfalen, der Westfalen Initiative oder auch ganz neu – der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW (lagfa NRW).

Insgesamt bietet der WHB in diesem Jahr ein Spektrum an 16 Veranstaltungen über die Region verteilt an – von Siegen bis Vreden, von Herford bis Lüdenscheid und Bochum.

Auch der Fachbereich Wandern – der WHB ist zeichnungsrechtlich für ein Wegenetz von 3.000 km Wanderwegen im Münsterland – beteiligt sich mit der

Etablierung eines Schulwanderweges im Kreis Coesfeld, einem Kinder-Wanderpass und der Ausweisung spezifischer Angebote in unserer Wander-APP am WHB-Themenjahr. Hier gilt der Dank auch der Kurt und Lilly Ernsting-Stiftung für die finanzielle Förderung des Fachbereichs Wandern im Westfälischen Heimatbund.

Im Sinne der Nachhaltigkeit werden die Ergebnisse des Themenjahres in einer kleinen Dokumentation zusammengefasst und den Mitgliedern an die Hand gegeben. Dazu gehören auch die Ergebnisse der diesjährigen Strukturdatenabfrage, die Erkenntnisse dazu liefern sollte, wie die Vereine und Heimatpflegerinnen und -pfleger zum Thema Arbeit mit und für junge Menschen aufgestellt sind bzw. welche Bedarfe sie diesbezüglich artikulieren. Die Befragung zeigt, dass einige Akteurinnen und Akteure hinsichtlich der Arbeit mit jungen Menschen bereits gut aufgestellt sind, jedoch in der Gesamtheit noch sehr viel Ausbaupotential besteht (Zur Auswertung ausführlich in diesem Heft).

HEIMATVEREINE ALS BRÜCKENBAUER FÜR INTEGRATION

Der WHB ermuntert seine Mitglieder, sich mit gegenwärtigen Fragestellungen zu befassen. Neben der Gewinnung von Kindern und Jugendlichen für die Beschäftigung mit Heimat kann die Heimatbewegung Beiträge dazu leisten, Neuankommenden Integration in unseren Orten zu ermöglichen. Mit einer Anschubfinanzierung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in 2019 konnte das Projekt „Heimat für alle – Heimatvereine als Brückenbauer für Integration“ starten. Dafür wurde Anfang April eine befristete Stelle als Projektleitung in Teilzeit eingerichtet.

Der WHB ist bereits seit längerem mit der Thematik befasst. So hat sich unter anderem der Westfalentag 2016 in Hagen mit „Heimat suchen – Heimat finden“ beschäftigt. Auf dem ersten NRW-Heimatkongress im

Frühjahr 2018 in Münster hat der WHB ein Forum zum Integrationspotential von Heimatvereinen realisiert. Welche dauerhaften Strategien können entwickelt werden, um zugezogenen Menschen aus anderen Staaten oder auch aus anderen Bundesländern die neue Heimat näherzubringen und sie an der Gestaltung von Heimat mitwirken zu lassen? Was kann für das Zusammenleben von allen Seiten aus getan werden? Welche Probleme und Schwierigkeiten bestehen vor Ort? Wie können Heimatvereine zur Integration beitragen? Auf diese Fragen möchte das Projekt Antworten geben.

POSITIONIERUNG GEGEN POPULISTISCHEN HEIMATBEGRIFF

Zugleich gilt es auch, sich klar von einer populistischen Inanspruchnahme des Heimatbegriffs abzugrenzen, wie diese in letzter Zeit leider immer wieder zu erleben ist. Auch hierzu möchte der WHB Hilfestellung geben. Der Verband und seine Mitglieder stehen für einen integrativen und weltoffenen Heimatbegriff. Im Rahmen einer klaren Positionierung hat der Westfälische Heimatbund auf der diesjährigen Jahrestagung des bundesweiten Dachverbandes BHU (Bund Heimat und Umwelt in Deutschland), welche der WHB in Münster ausrichten durfte, gemeinsam mit den weiteren Landesheimatverbänden die entsprechende Resolution „Haltung zeigen für die Heimat“ unterzeichnet. Dazu gab es von den Mitgliedern zahlreiche positive Rückmeldungen.

DIGITALISIERUNG: HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN FÜR BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Neben dem bundesweiten Pilotprojekt „Heimat für alle“ soll auch ein auf verschiedenen Bausteinen wie Social Media, Webseiten und Urheberrecht aufbauendes Projekt zur Digitalisierung umgesetzt werden. Die Digitalisierung bietet Herausforderungen, aber auch Chancen für das bürgerschaftliche Engagement – etwa im Hinblick auf einen verbesserten Informationstransfer, stärkere Vernetzung und auch einfachere Zugänge zum Ehrenamt.



Teilnehmerinnen beim Social-Media-Seminar in Herford überprüfen die Einstellungen ihrer sozialen Netzwerke.

Foto/ Frauke Hoffschulte/ WHB

NEUAUSRICHTUNG DER EXPERTENSTRUKTUREN

Die Zukunftsstrategie des Westfälischen Heimatbundes gründet auf verschiedenen Bausteinen. Dazu gehört auch die bereits 2017 angeregte Neuaufstellung der Fachstellen des WHB. Der Verwaltungsrat hat auf seiner Sitzung im März dieses Jahres nun auf der Grundlage einer zwischenzeitlich von Geschäftsstelle und Gremien erarbeiteten Vorlage eine Neuorganisation der Expertise beschlossen. Die gewünschte neue Ausrichtung entspricht in ihrem Tenor den seitens der Mitglieder in der Serviceumfrage geäußerten Wünschen.

Zielsetzung ist es, einen deutlicheren Mehrwert sowohl für den Dachverband als auch für die Mitglieder zu generieren. Dazu zählen mehr Beratung und Unterstützung der Heimatakteure, die Erarbeitung öffentlichkeitsrelevanter Ergebnisse, eine dezentralere Aufstellung und die Nutzung neuer Kommunikationsmedien sowie eine Öffnung für Interessierte. Auch neue Inhalte wie Dorferneuerung sowie Jugendarbeit werden künftig berücksichtigt. Das Konzept basiert auf drei Säulen: einem Unterstützernetzwerk, Foren sowie runden Tischen in der Denkmalpflege.

In den Reihen der Mitglieder des Verbandes ist sehr viel spezifisches Fachwissen vorhanden. Dieser Wissens-



Teilnehmer bei der Gruppenarbeit zum Thema Vorstandsnachfolge in Bochum

Foto/ Frauke Hoffschulte/ WHB

runde Tische im Bereich der Denkmalpflege u. a. unter Beteiligung von Kreis- und Ortsheimatpflege, Unterer Denkmalbehörde und LWL etabliert werden. Auch dazu werden in den nächsten Monaten weiterführende Schritte unternommen.

ÄNDERUNG DER WHB-SATZUNG

Diese und andere Neuerungen machten es erforderlich, die bestehende Vereinsatzung zu modifizieren. Über die Überarbeitung der Satzung wurde zwischenzeitlich auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 27. November 2019 in der Stadthalle Hiltrup mit großer Mehrheit positiv befunden.



Der WHB ist zeichnungsberechtigt für die Hauptwanderwege im Münsterland.

Foto/ Ulrike Steinkrüger/ WHB

ANERKENNUNG UND WERTSCHÄTZUNG DES EHRENAMTES

Heimat bedarf einer wohlüberlegten Gesamtstrategie – für den Erhalt der Lebensqualität in Stadt und Land, für eine aktive Zivilgesellschaft. Damit sich Bürgerinnen und Bürger für ihre Heimat einbringen können, sind eine entsprechende Anerkennung ihres Wirkens und eine geeignete Unterstützung durch ein abgestimmtes Zusammenspiel vorhandener Kräfte – durch adäquate Strukturen, fachliche Beratung und gezielte Förderung – erforderlich. Hierzu möchte der WHB seinen Beitrag leisten.

schatz soll als Teil eines westfalenweiten Netzwerkes gehoben werden. Gefragt sind neben den inhaltlichen Arbeitsgebieten des Verbandes und seiner Mitglieder auch allgemeine Aspekte des Vereinsmanagements.

Neben diesem Pool an Beraterinnen und Beratern, welche den Service der Geschäftsstelle erweitern sollen, werden zeitlich befristete, flexibel arbeitende Foren eingerichtet. Das Spektrum der Arbeitsfelder ist sehr breit und reicht von Natur und Umwelt über Zukunft der Dörfer bis hin zu Baukultur oder Digitalisierung. Auch hier ist Mitwirkung erwünscht!

Darüber hinaus sollen als drittes nach einem gut funktionierenden Modell im Kreis Siegen-Wittgenstein

Die politischen Gremien des LWL haben ab dem kommenden Jahr eine deutliche Erhöhung der institutionellen Förderung des Westfälischen Heimatbundes beschlossen, um seine Arbeit zu unterstützen. So wird der WHB im Rahmen einer allgemeinen Aufstockung verschiedener institutioneller Förderungen im Kulturbereich in Westfalen-Lippe im Jahr 2020 einen erhöhten Sachkostenzuschuss in Höhe von 100.000 Euro und ab 2021 in Höhe von 120.000 Euro erhalten. Dafür gilt der Dank den politischen Entscheidungsträgern beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Dank gilt ebenso Vorstand, Verwaltungsrat und Kuratorium für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit sowie die offene Gesprächsatmosphäre. Ein besonderes Lob ist dem kleinen, aber sehr engagierten Team in der WHB-Geschäftsstelle auszusprechen.

ERGEBNISSE DER WHB-MITGLIEDER- BEFRAGUNG 2018 – SCHWERPUNKT „JUNGE ZIELGRUPPEN IN DER HEIMATARBEIT“

VON SILKE EILERS UND INEKE KLUTH

Die Strukturdatenabfrage des Westfälischen Heimatbundes legte anlässlich des diesjährigen Themenjahres „Heimat für Kindern und Jugendliche“ einen besonderen Schwerpunkt auf den Aspekt „Junge Zielgruppen in der Heimatarbeit“.

149 Mitgliedsvereine des WHB sowie 93 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger haben die Strukturdatenabfrage im Rückblick auf das Jahr 2018 beantwortet. Im Folgenden fassen wir die wesentlichen Erkenntnisse der Auswertung für Sie zusammen.

Wir haben dabei Aspekte zu strukturellen Voraussetzungen, Art und Häufigkeit der Kooperation sowie deren Inhalte und zeitlichen Ablauf zusammengetragen.

AUFGABENSCHWERPUNKTE – MITGLIEDSVEREINE UND EHRENAMTLICHE HEIMATPFLEGE

Auf die eingangs gestellte Frage, wo der Interessen- und Tätigkeitsschwerpunkt des Vereines sei, wurde von 142 Adressaten eine Antwort gegeben. Mehrfachnennungen waren möglich. 71,8 Prozent gaben an, dass das Augenmerk auf der Erforschung und Vermittlung der Orts- bzw. Regionalgeschichte liege. Es folgte mit 55,6 Prozent die Ortsbildpflege, 54,2 Prozent benannten die Geselligkeit und 52,1 Prozent Denkmalpflege und Baukultur sowie mit gleichem Prozentsatz Brauchpflege. 45,8 Prozent antworteten, dass sie sich vorrangig mit Natur- und Umweltschutz befassen. Die Pflege regionaler Mundart stand bei 33,1 Prozent ganz oben auf der Agenda. 29,6 Prozent sahen Dorf- bzw. Stadtentwicklung als Hauptthema für ihren Verein an, 26,1 Prozent die Pflege von Wanderwegen.

Bereits hier zeigte sich, dass Jugendarbeit mit 17,6 Prozent sowie Integration von Neuankommenden mit

12 Prozent eher auf den hinteren Plätzen rangieren. Unter Sonstiges mit 23,2 Prozent wurden u. a. explizit Kulturaktivitäten und -veranstaltungen, der Betrieb eines Museums und die Durchführung von Ausstellungen, kommunalpolitisches Engagement sowie Exkursionen aufgeführt.

80 Prozent der Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger empfinden die Erforschung und Vermittlung der Orts- bzw. Regionalgeschichte als eine ihrer Hauptaufgaben. Aber auch die Ortsbildpflege und das Fungieren als Ansprechpartner für örtliche Vereine sehen über 75 Prozent als eine ihrer zentralen Tätigkeiten an. Eher selten werden die Netzwerkarbeit und Stellungnahmen genannt. Lediglich 18,5 Prozent der Antwortenden betrachten Jugendarbeit als vornehmliche Aufgabe. Mehrfachantworten waren möglich.

VEREINSSTRUKTUREN FÜR JUNGE ZIELGRUPPEN

138 Vereine haben die Frage nach einer eigenen Kinder- und/oder Jugendgruppe beantwortet. Nur 6,5 Prozent der Antwortenden verfügen über eine derartige Abteilung. 93,5 Prozent hingegen verneinten. Lediglich ein Verein hat eine Kindergruppe in der Altersgruppe bis 5 Jahre. Fünf Vereine weisen eine Gruppe für Kinder von 6 bis 12 Jahren und drei für die Altersklasse 13 bis 18 Jahre auf. Unter Sonstiges haben fünf Vereine andere Altersgrenzen notiert.

Ob eine Familienmitgliedschaft angeboten wird, haben 84,6 Prozent der Vereine beantwortet, wobei 58 Vereine eine Familienmitgliedschaft vorhalten und 68 Vereine kein derartiges Angebot machen. Die Kosten für eine Familienmitgliedschaft erstrecken sich von einer kostenlosen Mitgliedschaft bis hin zu 42 Euro pro Familie im Jahr. Eine Familienmitgliedschaft kostet durchschnittlich 18 Euro.

ZUSAMMENARBEIT MIT KINDERGÄRTEN/ KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Knapp 90 Prozent der Heimatvereine beantworteten die Frage nach der Zusammenarbeit mit Kindergärten/Kindertageseinrichtungen. 38,8 Prozent gaben an, mit Kindergärten bzw. Kindertageseinrichtungen zu kooperieren. Dagegen gibt es in 61,2 Prozent der antwortenden Vereine keine Zusammenarbeit mit Kindergärten bzw. Kindertageseinrichtungen.

Bei jenen, welche mit Kitas und Kindergärten zusammenarbeiten, steht insbesondere die Erforschung und Vermittlung der Ortsgeschichte bzw. Regionalgeschichte im Fokus (55,8 Prozent). Auch bei dieser Frage waren Mehrfachangaben möglich. So vermitteln 36,5 Prozent der Antwortenden alte Handwerkstechniken und 34,6 Prozent bieten Angebote aus dem Bereich Natur- und Umweltschutz an. Auf Platz vier folgt mit 32,7 Prozent die Brauchpflege. Die Mehrzahl der Aktivitäten findet draußen – im Ort oder der Natur – statt (69,2 Prozent) oder aber in den Vereinsräumlichkeiten (65,4 Prozent). Seltener werden die Aktivitäten im Kindergarten/in der Kita veranstaltet. Auch bei dieser Frage waren mehrere Antworten möglich.

Knapp die Hälfte der Vereine gab an, dass die Aktivitäten während der Kindergarten-/Kita-Zeit stattfinden. Lediglich 36,5 Prozent bzw. 15,4 Prozent gaben an, Aktivitäten auch am Wochenende bzw. in den Ferien durchzuführen.

Besonders oft (61,5 Prozent) werden Führungen, z. B. im Museum oder durch den Ort, angeboten. Äußerst selten gibt es Wettbewerbe (3,8 Prozent) oder digitale Angebote (5,8 Prozent). Projektarbeit rangiert mit 28,8 Prozent mit Abstand ebenso auf den folgenden Plätzen wie die Bearbeitung von Arbeitsblättern mit Fragen, Lern- oder Arbeitsaufträgen (25 Prozent) sowie Lernen mit allen Sinnen (23,1 Prozent). In Bezug auf interaktive Aktivitäten, die Partizipation und Mitwirkung der Kinder ermöglichen, besteht also noch Potential.

Meist finden die Aktivitäten jährlich statt (40,4 Prozent). Seltener werden sie halbjährlich, vierteljährlich oder monatlich durchgeführt. Nur 5,8 Prozent der Antwortenden führt wöchentliche Angebote durch. Tägliche Aktivitäten für Kinder im Kindergarten-/Kita-Alter bietet keiner der teilnehmenden Heimatvereine an.

Von 121 Vereinen wurde die Frage, ob eine konkrete Kooperation mit einer Kindertageseinrichtung besteht, beantwortet. Dabei gaben 85,1 Prozent an, dass keine konkrete Kooperation vorhanden sei.

12 Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger führen regelmäßig Aktivitäten mit Kindern im Kindergarten/Kita-Alter durch. Dabei wurde die Brauchpflege mit 50 Prozent als häufigster Inhalt aufgeführt. Vor allem während der Kindergarten-/Kita-Zeit und am Wochenende finden die Aktivitäten statt.

ZUSAMMENARBEIT MIT GRUNDSCHULEN

Von 135 Vereinen wurde die Frage, ob regelmäßig Aktivitäten mit Kindern im Grundschulalter verwirklicht werden, beantwortet. Mit 66 von 149 Vereinen führt knapp die Hälfte der Vereine regelmäßig Aktivitäten mit Kindern im Grundschulalter durch. 69 Vereine hingegen veranstalten kein regelmäßiges Programm. Besonders häufig vermitteln die Heimatvereine auch hier Inhalte zur Ortsgeschichte/Regionalgeschichte (50 Prozent). Alte Handwerkstechniken (33,3 Prozent) sowie Natur- und Umweltschutz (30,3 Prozent) folgen mit gewissem Abstand. Die Aktivitäten mit Kindern im Grundschulalter finden vor allem draußen (63,3 Prozent) oder in den Vereinsräumlichkeiten (56,1 Prozent) statt. Seltener werden die Aktivitäten im Kindergarten/in der Kita oder an sonstigen Orten durchgeführt. Über die Hälfte der Vereine gab an, Aktivitäten während des Unterrichts (62,1 Prozent) durchzuführen. Deutlich weniger Vereine richten Aktivitäten außerhalb des Unterrichts (25,8 Prozent), am Wochenende (24,2 Prozent) oder und in den Ferien (19,7 Prozent) aus.

Vorrangig werden auch hier Führungen veranstaltet (54,5 Prozent). 30,3 Prozent setzt auf Projektarbeit, 25,8 Prozent der Antwortenden arbeiten mit Arbeitsblättern und 22,7 Prozent vermitteln Lernen mit allen Sinnen. Vielfach finden die Angebote jährlich statt (51,5 Prozent). 12,1 Prozent gaben jeweils an, halbjährlich, vierteljährlich oder monatlich mit Kindern im Grundschulalter zu arbeiten. 6,1 Prozent betreiben wöchentliche Angebote. Die Frage nach einer konkreten Kooperation mit einer Grundschule haben 27 Vereine bejaht, 97 Vereine haben sie verneint. Bis auf einen Verein, der eine Kooperation

über Bildungspartner NRW hat, bevorzugen alle anderen Vereine eine freie Kooperationsform.

12 Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger führen regelmäßig Aktivitäten mit Kindern im Grundschulalter durch. Die Angebote beschäftigen sich vor allem mit der Erforschung und Vermittlung der Ortsgeschichte/Regionalgeschichte (75 Prozent), dem Natur- und Umweltschutz und der Brauchpflege (jeweils 50 Prozent).

ANGEBOTE DER HEIMATVEREINE FÜR SEKUNDARSTUFE I

Ob ihr Verein regelmäßig Aktivitäten mit Kindern der Sekundarstufe I umsetzt, haben 124 Vereine (83,2 Prozent) beantwortet. 28 Vereine führen regelmäßig Aktivitäten mit Kindern dieser Altersgruppe durch. Mehr als die Hälfte aller Vereine kooperiert hier mit Gymnasien (53,6 Prozent), 32,1 Prozent jeweils mit Gesamtschulen oder Hauptschulen, 28,6 Prozent jeweils mit Realschulen, Sekundarschulen oder Förderschulen. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Bei den bevorzugten Inhalten stehen Orts- bzw. Regionalgeschichte erneut hoch im Kurs (67,9 Prozent). Es folgen mit 35,7 Prozent Natur- und Umweltschutz sowie mit 21,4 Prozent Ortsbildpflege. Auch hier finden die Tätigkeiten insbesondere draußen (64,3 Prozent) oder in den Vereinsräumen (60,7 Prozent) statt. 75 Prozent der Angebote werden während des Unterrichts durchgeführt. 25 Prozent laufen außerhalb des Unterrichts, 17,9 Prozent am Wochenende und nur 3,6 Prozent in den Ferien. Erneut liegt der Schwerpunkt auf Führungen (64,3 Prozent). Projektarbeit mit 35,7 Prozent sowie eigenständiges Erkunden wie auch Arbeitsblätter mit jeweils 25 Prozent folgen. 10 Vereine gaben an, über eine konkrete Kooperation zu verfügen, jedoch in freier Form. Der Rhythmus der Veranstaltungen ist vornehmlich jährlich (57,1 Prozent). Vierteljährlich bzw. monatlich sind jeweils 10,7 Prozent der antwortenden Vereine diesbezüglich aktiv. 3,6 Prozent agieren wöchentlich.

Lediglich drei der insgesamt 68 Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger, die diese Frage beantwortet haben, geben an, regelmäßig Aktivitäten mit Kindern der Sekundarstufe I durchzuführen.

AKTIVITÄTEN MIT JUGENDLICHEN DER SEKUNDARSTUFE II

Die Frage nach der Realisierung von regelmäßigen Aktivitäten mit Jugendlichen der Sekundarstufe II beantworteten 85,9 Prozent der Vereine. 89,1 Prozent der Vereine gaben an, keine Aktivitäten mit Kindern der Sekundarstufe II umzusetzen. Lediglich 14 Vereine beantworteten die Frage positiv. Das Gymnasium ist mit 85,7 Prozent häufigster Kooperationspartner. Es folgt die Gesamtschule mit 57,1 Prozent. Ein Verein führt Aktivitäten mit Kindern der Sekundarstufe II berufsbildender Schulen durch.

Themenschwerpunkt der Zusammenarbeit ist erneut die Orts- bzw. Regionalgeschichte (64,3 Prozent), gefolgt von Natur- und Umweltschutz (21,4 Prozent). 57,1 Prozent der Angebote werden in den Vereinsräumlichkeiten realisiert, 50 Prozent werden draußen veranstaltet. 71,4 Prozent der Aktivitäten finden während des Unterrichts statt. Auch hier stehen Führungen mit 57,1 Prozent auf Platz eins der Formate. Jedoch zeigt sich in dieser Altersgruppe eine leichte Verschiebung zu Formaten mit höherem interaktiven Anteil. 35,7 Prozent arbeiten in Projekten, 28,6 Prozent mit eigenständigen Erkundungen der Zielgruppe sowie ebenso 28,6 Prozent mit Gesprächen bzw. Interviews. 42,9 Prozent der Angebote finden jährlich statt, 21,4 Prozent monatlich. Fünf Vereine haben eine freie Kooperation mit einer weiterführenden Schule.

Lediglich einer der insgesamt 63 auf diese Frage antwortenden Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger führt regelmäßig Aktivitäten mit Kindern der Sekundarstufe II durch.

FORMATE UND MEDIEN

Ob die Angebote für Schulen den offiziellen Richtlinien und Lehrplänen für den Unterricht angepasst sind, haben 36,9 Prozent der Vereine beantwortet. Sieben Vereine gaben an, ein den offiziellen Richtlinien und Lehrplänen für den Unterricht entsprechendes Angebot vorzuhalten. Von den 63 auf diese Frage antwortenden Vereinen war einer als außerschulischer Lernort anerkannt. Dieser war bisher noch nicht auf der Pädagogischen Landkarte vertreten.

28 Vereine haben die Frage nach weiteren Kooperationspartnern beantwortet. Am häufigsten werden

Naturschutzeinrichtungen (39,3 Prozent), andere Vereine/Verbände (35,7 Prozent) und Archive (32,1 Prozent) als Kooperationspartner genannt. Volkshochschulen und Bibliotheken hingegen werden am wenigsten in eine Zusammenarbeit eingebunden.

Knapp 30 Prozent der antwortenden Vereine verfügen über eigene Materialien für die Arbeit mit Kindern und/oder Jugendlichen. Dabei handelt es sich insbesondere um Arbeitsblätter (38,9 Prozent), Materialien für praktisches Arbeiten (38,9 Prozent) sowie Publikationen (36,1 Prozent). Experimente sowie Lern- oder Wissensspiele landeten mit jeweils 5,6 Prozent auf den letzten Plätzen. Ob sie eigene Materialien für die Arbeit mit Kindern und/oder Jugendlichen entwickelt haben, haben 52 der Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger beantwortet. 11 davon geben an, eigene Materialien entwickelt zu haben. Hierbei handelt es sich vornehmlich um Arbeitsblätter und Publikationen.

24,8 Prozent der antwortenden Vereine bieten besondere Angebote für Familien, darunter Spielenachmittage, Rundgänge, Aktionstage, Wanderungen und Feste.

47 Prozent der Vereine teilten mit, dass Kinder und/oder Jugendliche mit Migrationshintergrund an den allgemeinen Angeboten für die entsprechende Altersgruppe teilnehmen. Vier Vereine bieten außerdem ein spezielles Angebot für Kinder und/oder Jugendliche mit Migrationshintergrund an. Dabei handelt es sich um Tanz- und Theaterprojekte, Führungen und Ausflüge.

5,5 Prozent machen inklusive Angebote, die von einer Zusammenarbeit mit Werkstätten für Menschen mit Behinderungen bis hin zu individuellen Angeboten für die Zielgruppe reichen.

SELBSTEINSCHÄTZUNG UND WÜNSCHE DER UMFRAGETEILNEHMER

Knapp 20 Prozent der auf die diesbezügliche Frage antwortenden Vereine erhalten Fördermittel, Spenden oder Sponsoring.

87 Prozent der Vereine sind der Meinung, dass ihre Aktivitäten gut angenommen werden. Als ausschlaggebende Kriterien für das Gelingen werden mit 63,5 Prozent „Mund-zu-Mund-Propaganda“ und Weiterempfehlung, mit 55,6 Prozent die persönliche Ansprache von Lehrkräften sowie mit 54 Prozent die persönliche Ansprache der Zielgruppe angesehen. Die Ansprache der Eltern wurde

hingegen nur mit 23,8 Prozent als erfolgversprechend bewertet und damit hinter der Bewerbung in der Presse (30,2 Prozent) eingeordnet.

19 Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger gaben an, dass ihre Angebote gut wahrgenommen würden. Mehr als die Hälfte halten „Mund-zu-Mund-Propaganda“ bzw. Weiterempfehlung und die persönliche Ansprache der Zielgruppe für besonders ausschlaggebende Kriterien für ein Gelingen.

35 Vereine haben ihre Wünsche zum Thema Kinder- und Jugendarbeit an den Dachverband mitgeteilt. 20 benötigten Handreichungen zu inhaltlichen und methodischen Aspekten, 14 regen Fortbildungen etwa zu Gruppenleiterschulungen oder zur Vorstandsarbeit an und zehn fragen nach spezifischer Beratung, darunter Projektarbeit mit Kindern und Durchführung von Rallies. 24 baten um Hilfestellung zur Fördermittelakquise.

Es wird beklagt, dass es mitunter nicht gelänge, Kinder und Jugendliche für Aktivitäten zu motivieren. In der Zusammenarbeit mit Schulen wurde des Weiteren mangelndes Interesse von Schulen an einer Kooperation bemängelt. Zudem wurde darauf aufmerksam gemacht, dass nicht genügend Ehrenamtliche im Verein für eine regelmäßige Durchführung von Angeboten für Kinder und Jugendliche gefunden würden.

FAZIT DER AUSWERTUNG

Die Strukturdatenabfrage weist darauf hin, dass bei der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen zwischen den Altersgruppen zu differenzieren ist. Erwartungsgemäß funktioniert die Arbeit mit und für Jüngere im Kindergarten-/Kita-Alter bzw. in der Grundschule recht gut. Jugendliche werden jedoch weniger erreicht. Es gibt bereits viele Vereine, die in Bezug auf zielgruppengerechte Angebote gut aufgestellt sind. Jedoch machen die Zahlen deutlich, dass hier sowohl in Bezug auf die Ansprache von Jugendlichen, geeignete Formate sowie die Kooperation mit Schulen noch Bedarfe bestehen.

Der WHB sieht es als seine Aufgabe, seine Mitglieder bei der relevanten Thematik zu begleiten und zu unterstützen – durch Beratung, Handreichungen und Fortbildungen. Aus diesem Grunde wird junges Engagement auch weiterhin ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt für den Dachverband sein. Wir halten Sie dazu auf dem Laufenden.

MEINE HEIMAT IST SCHLOß NEUHAUS



Foto/Thorsten Schneider

Michael Pavlicic

**KREIS- UND STADTHEIMATPFLEGER PADERBORN,
VORSITZENDER DES HEIMATVEREINS
SCHLOß NEUHAUS E. V.,
CDU-RATSHERR FÜR SCHLOß NEUHAUS
IM RAT DER STADT PADERBORN,
1. STELLVERTRETENDER VORSITZENDER DER
LANDSCHAFTSVERSAMMLUNG (VIZEPRÄSIDENT),
VORSITZENDER DES VERWALTUNGSRATES
DES WHB, STADTARCHIVAR IN BAD LIPPSPRINGE**



**Blick auf Schloss und Auenpark
in Paderborn-Schloß Neuhaus**

Foto/ Michael Weber ©
Stadt- und Kreisarchiv Paderborn

Geboren, aufgewachsen und wohnhaft in der ehemals fürstbischöflich paderbornischen Residenzstadt Schloß Neuhaus hat mich dieser historisch bedeutsame Ort von Kindesbeinen an geprägt. Das große Wasserschloß, die prächtige Barockpfarrkirche St. Heinrich und Kunigunde sowie die zahlreichen Fachwerkhäuser in der Altstadt (ich besitze und bewohne ein Ackerbürgerhaus aus dem Jahre 1671) haben wohl meine Liebe zur Heimat stark beflügelt. Ein Lehrer an der katholischen Volksschule im Ort weckte mein Interesse an der Heimatkunde. Ich habe in den 1960er-Jahren noch den Übergang von der „alten Welt“ innerhalb der örtlichen Landwirtschaft in die „Neuzeit“ erlebt. Nach Abitur und Geschichtsstudium in Bochum (Schwerpunkt Westfälische Landesgeschichte) konnte ich die Stelle eines Stadtarchivars im benachbarten Bad Lippspringe antreten. Die kommunale Neugliederung 1975 und die damit verbundene Eingemeindung des damals schon über 20.000 Einwohner zählenden Schloß Neuhaus bewirkten bei mir die Hinwendung zur Kommunalpolitik.

Seit 1982 bin ich Ortsheimatpfleger. Heimat ist für mich aber auch der Bereich des alten Hochstiftes Paderborn und darüber hinaus Westfalen in seiner Gesamtheit. Meine verstorbene Mutter hat mir ein altes Lesebuch für katholische Volksschulen hinterlassen. Es trägt den Titel: „Mein Heimatland – Westfalen“ und beinhaltet Sagen, historische Begebenheiten, aber auch plattdeutsche Gedichte aus allen westfälischen Teilregionen. Dieses Werk hat mich in meiner Jugend inspiriert.

Mit großer Zustimmung wurde am 27. November 2019 im Rahmen einer außerordentlichen Mitgliederversammlung u. a. ein neues Leitbild für den Westfälischen Heimatbund beschlossen.

Diese Darstellung des Selbstverständnisses und der Grundprinzipien des WHB bietet für die nächsten Jahre die Grundlage für die Innen- und Außenkommunikation des Verbandes.



WESTFÄLISCHER HEIMATBUND E. V. (WHB) LEITBILD

Der 1915 gegründete Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) ist Dachverband von circa 570 Heimatvereinen und rund 700 ehrenamtlichen Kreis-, Stadt- und Ortsheimatpflegern in Westfalen. Als Serviceeinrichtung und Sprachrohr unterstützen und vertreten wir die Belange von etwa 130.000 heimatverbundenen Menschen in Westfalen.

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS – WOFÜR STEHEN WIR?

Heimatdefinition – Heimat ist ein essentielles Thema für alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und sozialem Status. Unser Verständnis von

Heimat wird geprägt durch unsere Erfahrungen in unserem persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld. Heimat ist nicht nur etwas sehr Individuelles und mit der eigenen Biografie oder Gefühlswelt Verbundenes, sondern es ist ein Thema gesamtgesellschaftlicher Relevanz. Heimat bedeutet Verortung. Wir definieren den Heimatbegriff mittels der drei Komponenten Mensch, Kultur und Natur. Bezugspunkte sind das örtliche und regionale Umfeld. Heimat hat mit Lebensqualität zu tun, mit Kultur und Natur, mit Baukultur, sozialen Bezügen, Mobilität, Infrastruktur und Nahversorgung.

Heimat geht uns alle an – sie ist Ankerpunkt und Ort der Selbstvergewisserung in einer schnelllebigen Zeit. In einer von Globalisierung, Klimawandel und Bür-

gerkriegen geprägten Welt erinnert der Heimatgedanke an Solidarität, Gemeinwohl und demokratische Verständigungsformen. Heimatarbeit ist Demokratiearbeit. Wir verstehen Heimat nicht auf den ländlichen Raum beschränkt, sondern ebenso auf die Großstadt bezogen.

Heimat stiftet Identität – mit ihren Menschen, ihren Traditionen, ihren Landschaften, mit Kultur, Sprache und Bauwerken. Wir wollen Heimat erhalten, weiterentwickeln und für die jeweils geltenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen lebenswert gestalten. Die Heimatbewegung verbindet Menschen auf freiwilliger und bewusst gewählter Basis durch aktive Solidarität, denn Heimat erfährt man vor allem zusammen mit anderen. Die Heimatbewegung kann dazu beitragen, durch Diskussion und Initiative Gesellschaftsverhältnisse zu verbessern.

Heimat ist inklusiv – sie ist veränderbar und wandelt sich. Sie entwickelt sich auch in der Begegnung mit dem Anderen und Neuen weiter. Wir treten für einen weltoffenen, Gemeinschaft stiftenden und zukunfts-gewandten Heimatbegriff ein. Eine wichtige zukünftige Aufgabe sehen wir darin, Neuankommenden ein Gefühl für die vielfältigen Aspekte der örtlichen und westfälischen Heimat zu vermitteln und ihnen zugleich ein Heimat-Angebot zu machen. Wir möchten das Bewusstsein für Zusammengehörigkeit wecken und vertiefen.

Heimat bedeutet Verantwortungsübernahme – sie ist nichts Selbstverständliches, sondern Aufgabe und immerwährende Herausforderung. Heimat bedeutet sich kümmern, Sorge tragen füreinander. Hier handeln Bürgerinnen und Bürger aktiv. Sie machen sich freiwillig stark für Kultur, Natur, Menschen. Heimatarbeit erfordert bürgerschaftliches Engagement vor Ort und zugleich die entsprechenden Rahmenbedingungen. Dafür setzen wir uns als Dachverband ein.

Heimat ist Gestaltungsauftrag – Heimat wird vor Ort gelebt und „gemacht“. Durch bürgerschaftliches Engagement wird das Umfeld lebendig gestaltet und gesellschaftlicher Zusammenhalt gestärkt. So ist Heimatarbeit immer auch ein Beitrag zu einer aktiven Zivilgesellschaft und Demokratiearbeit.



UNSER AUFTRAG UND UNSERE ZIELGRUPPEN – FÜR WEN ARBEITEN WIR?

Wir sind Dachverband für die Menschen, die sich ehrenamtlich für unsere Heimat Westfalen engagieren. Sie erhalten Bewährtes, entwickeln Neues und ermöglichen Partizipation und Integration.

Die Arbeit der Heimatakteurinnen und -akteure ist vielfältig und interdisziplinär. Die Themen reichen von Alltagskultur, Brauchtumspflege und immateriellem Kulturerbe, regionaler Mundart, Regional- und Orts-geschichte über Kulturlandschaftspflege, Baukultur und Denkmalpflege bis hin zu Umwelt- und Naturschutz, Zukunft der Dörfer und Ortsteile.

Aufgabe des WHB und seiner Mitglieder ist es, aufbauend auf den langen Traditionen landschaftlicher Kulturpflege in Westfalen, die Kultur und Geschichte Westfalens in ihrer Vielfalt zu bewahren, zu erforschen, sichtbar zu machen und für Gegenwart und Zukunft zu gestalten.

Wir ermuntern unsere Mitglieder, sich mit relevanten Fragen des Alltags zu befassen und unterstützen sie dabei. Aus unserer Sicht gibt es in den nächsten Jahren z. B. fünf gegenwärtige Herausforderungen, bei denen die Heimatakteure insbesondere wichtige Beiträge leisten können:

1. den demografischen Wandel vor Ort gestalten,
2. Neubürgern Zugänge zu unserer Heimat ermöglichen,
3. junge Menschen für das Kultur- und Naturerbe interessieren,
4. Digitalisierung meistern,
5. den Klimaveränderungen begegnen.

Die Arbeit an diesen und anderen Themen erfordert eine Stärkung, Beratung, Unterstützung und Begleitung der uns angeschlossenen Vereine. Wir möchten

daher auf die Belange unserer Mitglieder aufmerksam machen und gemeinsam mit starken Partnern an Strukturen arbeiten. Wir vertreten ihre Interessen regional und überregional gegenüber Politik, Verbänden und Öffentlichkeit. Dies bedeutet auch, dass der WHB eine Plattform bietet für die Diskussion aktueller und kontroverser Themen.

UNSERE LEISTUNGEN – WAS BIETEN WIR?

Wir verstehen uns als Dienstleister der ehrenamtlichen Heimatarbeit in der Region.

Der WHB bietet seinen Mitgliedern ein breites Portfolio an Beratungs- und Serviceleistungen. Er dient den Akteuren als erster Ansprechpartner, gibt Hilfe zur Selbsthilfe und fördert aktiv Vernetzung und Beteiligung. Regelmäßig bringen wir unsere Kompetenzen in fachliche Netzwerke und Gremien ein. Foren, Arbeitskreise und ein Beraternetzwerk des WHB unterstützen mit ihrer fachlichen Expertise den Verband wie auch seine Mitglieder in ihrer Tätigkeit.

Im Bereich der Jugendarbeit und kulturellen Bildung initiieren und etablieren wir westfalenweite Strukturen und Kooperationen. Wir machen uns dafür stark, dass die uns angeschlossenen Vereine ihre Tätigkeit Kindern, Jugendlichen und Schülern in enger Kooperation mit schulischen Bildungseinrichtungen und außerschulischen Lernorten näherbringen können.

Wir sensibilisieren die Öffentlichkeit für die Belange unserer Mitglieder und tragen mit unserem Tun dazu bei, bürgerschaftliches Engagement zu stärken und wertzuschätzen. Wir würdigen ehrenamtliches Engagement beispielsweise durch die Auslobung des alle zwei Jahre stattfindenden Innovationspreises „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“.

UNSERE ZUSAMMENARBEIT UND UNSERE PARTNER – MIT WEM KOOPERIEREN WIR?

Wir kooperieren mit unterschiedlichen Akteuren aus Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, regional wie überregional. Um seine Ziele zu erreichen, arbeitet der WHB vertrauensvoll mit Partnereinrichtungen, Gremien, Ehrenamtlichen und Multiplikatoren zusammen.

Kooperationen und intensive fachliche Zusammenarbeit pflegen wir mit geeigneten Verbänden und Vereinen, Institutionen, Hochschulen und weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen. Westfälische Städte, Kreise und Gemeinden, die die Arbeit des WHB oder der ihm angeschlossenen Mitglieder fördern, tragen und mitgestalten, sind für uns wichtige Partner.

Der WHB arbeitet eng mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), den beiden weiteren Heimatbünden NRW sowie auf Bundesebene dem Bund Heimat und Umwelt zusammen.

INFO

Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB)

Kaiser-Wilhelm-Ring 3 • 48145 Münster

www.whb.nrw • whb@whb.nrw

0251 203810-0 • 0251 203810-29

DER FÖRDERVEREIN HISTORISCHER HAUBERG FELLINGHAUSEN E. V.

Die Haubergswirtschaft ist eine intensive und zugleich nachhaltige Form der Waldbewirtschaftung, die sich über Jahrhunderte entwickelt hat und noch heute (in veränderter Form) im Siegerland praktiziert wird. Die Waldflächen befinden sich zumeist im genossenschaftlichen Eigentum der jeweiligen Dorfbevölkerung, die den Wald gemeinsam bewirtschaften. Nach den ersten Regeln für die Haubergsnutzung aus dem 16. Jahrhundert darf nur so viel Holz gehauen werden, wie auch nachwachsen kann (die Erfindung der Nachhaltigkeit).

Die Haubergsflächen wurden zum Anbau von Roggen und Buchweizen sowie dem Eintrieb von Schafen, Schweinen und Rindern auch landwirtschaftlich genutzt. Zudem wurde beispielsweise Eichenrinde zur Ledergerbung gewonnen.

Die historische Haubergswirtschaft wird seit 1991 durch den Historischen Hauberg in Kreuztal-Fellinghausen – exemplarisch für das Siegerland – erlebbar gemacht, um ein Stück identitätsbildende Kultur-, Landschafts- und Forstgeschichte zu erhalten. Auch durch die NRW-Stiftung wird das Projekt seitdem unterstützt. Am besucherstarken „Tag des Haubergs“ können Interessierte alle zwei Jahre den Hauberg erleben. Neben dem jährlich aufgeschichteten Kohlenmeiler zur Holzkohlegewinnung sorgt in diesem Jahr auch der Neubau eines eisenzeitlichen VerhüttungsOfens für Aufmerksamkeit. Unter Mitwirkung von fachkundigen Helfern sowie Archäologen der LWL Archäologie für Westfalen wurde ein erster Verhüttungsversuch durchgeführt, um schmiedefähiges Eisen zu erhalten.



Kinder erfahren alte Handwerkstechniken: hier Lohschälen mit dem Lohlöffel.

Foto/ Förderverein Historischer Hauberg Fellinghausen e. V.

Blick in den Hauberg Fellinghausen

Foto/ Förderverein Historischer Hauberg Fellinghausen e. V.

INFO

Der Förderverein Historischer Hauberg Fellinghausen e. V. wurde 2011 gegründet und organisiert zusammen mit der Waldgenossenschaft Fellinghausen die historischen Haubergsarbeiten. Gemeinsam mit dem Landesbetrieb Wald & Holz NRW werden zahlreiche thematische Führungen und Umweltbildungsmaßnahmen angeboten. In den zurückliegenden Jahren haben tausende Personen den historischen Hauberg besucht, er hat sich insbesondere als außerschulischer Lernort für Schulen etabliert. 2019 erfolgte die Aufnahme der „Haubergswirtschaft im Siegerland und in angrenzenden Regionen“ in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in Deutschland.

KONTAKT

FHHF e. V.

Ulrich Gießelmann (Vorsitzender)
Landstraße 101
57223 Kreuztal-Fellinghausen
www.fhhf.de

Für Fragen rund um die Vereinsarbeit, aktuelle Projekte und Anfragen für Führungen durch den Hauberg nehmen Sie bitte mit Herrn Gießelmann Kontakt unter info@fhhf.de auf.

STARKE MASCHINEN, PRACHTVOLLE FABRIKEN – MAGAZIN INDUSTRIEKULTUR ERZÄHLT INDUSTRIE- UND TECHNIKGESCHICHTEN

KOOPERATION MIT WHB – SONDERKONDITIONEN FÜR WHB-MITGLIEDER



Titelblätter der Ausgaben 2/2016, 4/2016, 4/2017, 3/2019 der Zeitschrift Industriekultur.

Grafik/ Klartext Verlag

Das von den Industriemuseen der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland herausgegebene Magazin Industriekultur berichtet seit 25 Jahren kompetent und aktuell über die vielfältigen Aspekte des Industriezeitalters: Die Entwicklung industrieller Kulturlandschaften im In- und Ausland und Fragen der Industriedenkmalpflege werden besprochen und Aktivitäten der Industriemuseen und ehrenamtlichen Initiativen vorgestellt. Außerdem erfahren wichtige Ereignisse und Themen aus der Industriekultur, Technik-, Industrie-, Sozial- und Umweltgeschichte Berücksichtigung. Jede Ausgabe bietet ein wechselndes Schwerpunktthema, viele weitere spannende Beiträge, aktuelle Meldungen aus den Regionen, Veranstaltungstipps, Termine von Tagungen, Workshops und Exkursionen sowie Buchrezensionen.

Über mehr als 80 Ausgaben hat sich das vier Mal im Jahr erscheinende Magazin zu einer in der nationalen und internationalen Fachwelt wie beim Publikum hoch angesehenen Publikation entwickelt. Alle Beiträge sind zusätzlich auf www.industrie-kultur.de online recherchierbar.

Einzigartig ist das von den Herausgebern entwickelte und mit hohem persönlichen Einsatz gepflegte Modell einer „public-private partnership“, das eine Viel-

zahl von ehrenamtlich tätigen Autoren und Fotografen im In- und Ausland in das Projekt einbindet. Die Zeitschrift, die auch in einer digitalen Version erhältlich ist, wird durch den Essener Klartext-Verlag vertrieben.

BEZUG ZU SONDERKONDITIONEN FÜR DIE MITGLIEDER DES WHB

Mitglieder des WHB und die Mitglieder der dem WHB angeschlossenen Vereine können die Zeitschrift zu Sonderkonditionen beziehen: Das Jahresabonnement kostet vergünstigt 15,00 € statt 26,00 € (Printausgabe), das Digital-Abo 9,20 €, als Kombi-Abo (Print und e-Paper) 19,40 €. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Sie möchten die Zeitschrift kennenlernen? Download einer digitalen Ausgabe auf der Internet Seite: <https://industrie-kultur.de/ik/zeitschrift/>.

Ein kostenloses Probeheft kann per E-Mail an info@klartext-verlag.de, telefonisch unter 0201 8048240 oder per Fax unter 0201 8046810 angefordert werden. Eine Abonnement-Bestellung kann auch direkt auf dem Kontaktformular auf der Internet-Seite des Verlages erfolgen.

Bitte bei der Bestellung den Hinweis „WHB-Mitglied“ und den WHB-Mitgliedsnamen vermerken.

WHB VERÖFFENTLICHT ERSTE HANDREICHUNG SEINER NEUEN LEITFADEN- UND SERVICEREIHE

„HEIMATAKTEURE UND SCHULEN. EIN WEGWEISER ZU VERLÄSSLICHEN PARTNERSCHAFTEN“ VON BILDUNGS-PARTNER NRW UND WHB ERSCHIENEN

PRAKTISCHER LEITFADEN UND TIPPS FÜR HEIMAT-AKTEURE

Heimatakteure und Schulen. Ein Wegweiser zu verlässlichen Partnerschaften.

Hrsg. vom WHB in Kooperation mit Bildungspartner NRW. Düsseldorf/Münster 2019 (WHB-Handreichungen; 1).

Im Rahmen seines diesjährigen Themenjahres „Heimat für Kinder und Jugendliche“ möchte der WHB mit der ersten Veröffentlichung seiner künftigen Servicepublikationsreihe Heimatakteuren in der Region konkrete Impulse und Hilfestellungen für ihre Arbeit mit jungen Menschen geben.

Dafür arbeiten wir mit starken Partnern zusammen, zu denen auch Bildungspartner NRW zählt. Seit 2005 unterstützt Bildungspartner NRW im Auftrag des nordrhein-westfälischen Schulministeriums und der beiden Landschaftsverbände Schulen bei der Zusammenarbeit mit kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Gute Schulen erkennt man an ihren Partnern. In allen Lernbereichen können außerschulische Kooperationspartner dem Fachunterricht wichtige Impulse geben. Ob Archive, Gedenkstätten, Museen oder Einrichtungen der Natur- und Umweltbildung – sie alle bieten Möglichkeiten zum Anfassen und Gestalten, Forschen und Recherchieren. Lehrkräfte erweitern ihre Expertise, Schülerinnen und Schüler betreten neue Handlungs- und Erfahrungsräume.

Dass auch Heimatvereine grundsätzlich als Bildungspartner NRW in Frage kommen, liegt vor dem Hintergrund ihrer Schwerpunktthemen auf der Hand. Wenn

sie sich für den Erhalt, die Vermittlung und Weiterentwicklung regionaler Kultur oder Natur einsetzen, sind dies nicht nur wichtige gesellschaftspolitische Anliegen, sondern zugleich auch Aspekte von hoher pädagogischer Bedeutung.

Oft verfügen Heimatakteure über attraktive außerschulische Lernangebote, die durch Vielfalt der Methoden und

Zugangsweisen bei Schülerinnen und Schülern Interesse wecken und Aufnahmebereitschaft fördern können. Im Rahmen von Bildungspartnerschaften kann die Zusammenarbeit zwischen allgemeinbildenden Schulen und Heimatvereinen, Heimatmuseen beziehungsweise kleinen ortsgeschichtlichen Museen und anderen vergleichbaren Einrichtungen gestärkt werden.

Bildungspartner NRW und WHB legen nun die bereits als PDF-Download erschienene praxisorientierte Handreichung auch in gedruckter Form vor. Dieser Wegweiser soll Ihnen helfen, Kooperationen mit Schulen zu planen und nachhaltig umzusetzen. Neben für eine Zusammen-

sammenarbeit relevanten Informationen über Schulen in NRW finden Sie Erläuterungen zu einzelnen Handlungsschritten mit Checklisten. Die Realisierung der Handreichung wurde mit einem Heimat-Scheck des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW gefördert.

Die Broschüre wird Mitgliedern des WHB kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Vereine erhalten diese als Jahresgabe.



Grafik/ Gaby Bonn

WHB-WEGEZEICHNERTREFFEN FÜR DAS MÜNSTERLAND IN BOCHOLT

Die Wegezeichner
vor dem LWL-Indus-
triemuseum Textil-
Werk Bocholt.

Foto/ Ulrike Steinkrüger/
WHB

Das diesjährige Wegezeichnertreffen des WHB fand weit im Westen des Münsterlandes, in Bocholt, statt. Im LWL-Industriemuseum TextilWerk Bocholt kamen die Ehrenamtlichen am 24. November zusammen, um sich über die vergangenen und zukünftig geplanten Aktivitäten im Fachbereich Wandern zu informieren und sich auszutauschen. Vorrangig ging es allerdings darum, die Arbeit für die kommende Wanderseason 2020 zu verteilen.

Begrüßt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst durch Katharina Stockmann vom TextilWerk und die stellvertretende Bürgermeisterin von Bocholt, Johanna Kammler. Beide würdigten die ehrenamtliche Arbeit der Wegezeichnerinnen und Wegezeichner für die Region. Auch Fachbereichsleiterin Ulrike Steinkrüger dankte den Ehrenamtlichen für ihre fachkundige und engagierte Arbeit entlang von insgesamt 3.000 Kilometern Wanderwegen im Münsterland.

Nach der Begrüßung begab sich die Gruppe bei strahlendem Sonnenschein auf eine circa 6 km lange Wanderung an der Bocholter Aa und am Aasee entlang. Die Route der Wandertour, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Teile der Hauptwanderwege X3 und X8 sowie über den Noaberpad führte, übernahm der ortskundige Wegewart Karl-Heinz Wienholt. Zur Stärkung folgte ein gemeinsames Mittagessen im Museumsrestaurant Schiffchen. Gesättigt und voller Tatendrang ging es danach an die Verteilung der Wegearbeit für das Jahr 2020. Rund 1.500 Kilometer Wegstrecke mussten unter den der-

zeit 38 Wegezeichnerinnen und Wegezeichnern aufgeteilt werden, damit in der nächsten Wandersaison wieder alle weißen X-Zeichen für die Hauptwanderwege und die Rauten-Zeichen für die zusätzlichen Verbindungswege aufgefrischt und freigeschnitten sind. Besonderer Dank galt den sechs Wegezeichnern, die sich aus der ehrenamtlichen Arbeit verabschiedeten und teilweise bis zu 40 Jahre lang mit vollem Einsatz für den Fachbereich Wandern tätig waren. Auch Ulrike Steinkrüger, die fünf Jahre lang den Fachbereich Wandern mit großem Engagement und mit viel persönlichem Einsatz und spürbarer Begeisterung geleitet hat, verabschiedete sich bei den Wegezeichnerinnen und Wegezeichnern, da sie den WHB Anfang nächsten Jahres verlassen wird. Währenddessen konnten die Begleiter der Wegezeichner sich bei einer Führung durch die Ausstellung „Die Macher und die Spinnerei“ über die Baumwollindustrie im Münsterland informieren. Die Baumwollspinnerei des TextilWerks Bocholt schuf mit ihren historischen Produktionsräumen aus dem Jahr 1907 ein perfekte Ambiente für das Treffen. Als Ausklang konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Kaffee und Kuchen den beeindruckenden Ausblick aus der Sky-Lounge des TextilWerk genießen.

INFO

Weitere Informationen zum Fachbereich Wandern und den Wanderwegen im Münsterland finden Sie unter www.whb.nrw/wanderwege oder in der kostenlosen App (Google + Apple) „Wanderwege im Münsterland“.

KINDER PFLANZEN BLUMENZWIEBELN AUF DER DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHEN GRENZE IM GEDENKEN AN DAS ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGES

HEIMATVEREIN SUDERWICK, KREIS BORKEN

In 2020 feiern niederländische und deutsche Gemeinden und Vereine entlang der Grenze gemeinsam, dass man dann 75 Jahre in Frieden und Freiheit lebt. Die vier „Dinxperwicker“ Vereine Heimatverein Suderwick, Stichting Bewaar 't Olde Dinxperlo, Dinxpers Belang und die Bürgerinitiative Dinxperwick e. V. wollen zu diesem Anlass unter dem Motto „De grens bloeit – Die Grenze blüht“ die Grenze, die durch den Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Niederlande am 10. Mai 1940 auf brutalste Art entwürdigt wurde, zwischen den Grenzsteinen an der Keupenstraat in Dinxperlo zum Blühen bringen. Ein buntes Blumenmeer soll ausdrücken, dass man die Schrecken des Krieges nicht vergisst, die Grenze heute aber kein Hindernis mehr ist und man sich schon lange über die Grenze hinweg gut versteht. Im November haben deutsche und niederländische Kinder gemeinsam auf Einladung des Heimatvereins an der Keupenstraat zwischen den dort aufgereihten 12 Grenzsteinen – unmittelbar

Gärtnermeister Henk van Langen erklärt den Kindern, wie man Blumenzwiebeln pflanzt.

*Foto/ Stadt Bocholt/
Petra Taubach*



auf der Grenze – bereits 3.500 Blumenzwiebeln gepflanzt. Vor dem praktischen Teil wurde den Kindern die Geschichtsträchtigkeit der Grenzlinie vermittelt. Die Aktion soll dazu anregen, dass sich auch die Suderwicker an den Gedenktagen und Befreiungsfesten in Dinxperlo beteiligen und die Nachbarschaft weiterhin aktiv mitgestalten.

THEMENAKTION DER JÜRMKER KINNER DREHTE SICH UM BIENEN UND HONIG

HEIMATVEREIN JÖLLENBECK E. V., BIELEFELD

Im Spätsommer besuchte die Jugendgruppe Jürmker Kinner des Heimatvereins Jöllenbeck e. V. den Bienengarten von Friedrich-Wilhelm Große-Wöhrmann, der schon jahrzehntelang imkert und regional sehr gut vernetzt ist. Zusammen ging es durch den verwunschenen Bienengarten zu einer von 16 Beuten. Dort konnten die Kinder die Bienen hautnah erleben. Unter fachkundiger Anleitung durften die Teilnehmenden direkt an eine der Beuten heran und verschiedene Waben herausholen. Im Bienengarten lernten die Kinder viel über die Bienen und die Honigproduktion. Sie erfuhren wie wichtig die kleinen Insekten für die Bestäubung sind, aber auch die Relevanz verschiedener Blumen und Obstbäume. Zum Abschluss konnten die Kinder Dips aus Honig anrichten, Bienenwachskerzen drehen, ein Insektenhotel bauen, Honig abfüllen oder Bienenwachstücher herstellen.



Friedrich-Wilhelm Große-Wöhrmann zeigt den Kindern das Werk der Bienen.

Foto/ Heimatverein Jöllenbeck e. V.

PILOTPROJEKT GESTARTET: DIGITALES BELOHNUNGSSYSTEM SoCo SOLL IN SIEGEN DAS EHRENAMT STÄRKEN

HEIMAT- UND VERSCHÖNERUNGSVEREIN SIEGEN-ACHENBACH E. V., KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN



NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach bei der Preisverleihung mit den glücklichen Gewinnern zur Namensfindung des Coins

Foto/ Bernd Fiebig

Der Heimat- und Verschönerungsverein Siegen-Achenbach e. V. ist erfolgreich Träger verschiedener Bildungs- und Teilhabemaßnahmen. Besonders wichtig ist ihm die Vernet-

zung mit Schulen und sozialen Einrichtungen. Bereits im Sommer 2019 wurde als jüngste Idee einer Reihe von Vereinprojekten das lokale Belohnungssystem SoCo (Social-Coin) ins Leben gerufen. Hilfe im Alltag, Besorgungen jeglicher Art tätigen, Straßen und Plätze reinigen – das sind nur einige der Beispiele, für die z. B. Lehrer Kindern und Jugendlichen zukünftig SoCos gutschreiben können. Mit diesen Coins (englisch für Münzen) können dann E-Bikes bzw. E-Scooter ausgeliehen oder Waren aus einem der Sozialkaufhäuser in Trägerschaft des Heimatvereins erworben werden. Ziel ist es, mit dem Belohnungssystem eine positive Verstärkung sozialen Verhaltens und Engagements zu erreichen. Nachdem das Konzept der Öffentlichkeit präsentiert wurde, fand kürzlich die offizielle Namensgebung statt. Eine APP ist inzwischen mit Hilfe engagierter Studenten der Universität Siegen entwickelt und programmiert worden. Die Pilotphase wird in enger Kooperation mit lokalen Schulen sowie im Teilnehmerkreis des Heimatvereins durchgeführt.

HEIMATVEREIN BIETET ALS FERIENAKTION REGELMÄSSIG „ERLEBNISREISE IN DIE HEIMISCHE NATUR“ FÜR KINDER AN

HEIMATVEREIN HORSTMAR E. V., KREIS STEINFURT

Zweimal führte dieses Jahr die „Erlebnisreise in die heimische Natur“ des Heimatvereins Horstmar e. V. im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Kindergruppen in den lokalen Nahraum. Neben den drei Teichen – die leider auch in diesem Jahr völlig ausgetrocknet waren – ging es zu den Hühnern und Bienen im großen Nutzgarten von Winfried Hemsing. Die Kinder konnten nach Insekten und sonstigen Kleinlebewesen Ausschau halten, wobei sie vor allem Bienen

fanden, aber auch Hummeln und Blattwanzen, sogar eine Hornisse und unter einem Stein im letzten Schlamm noch einen Molch. Zusätzlich erfuhren sie so manche Eigenart von Pflanzen bzw. deren Früchten: warum Kletten am Fell hängen bleiben, Wiesenbärenklau so viele Samen „produzieren“, Distelsamen leicht vom Wind weggeweht werden, Winden und Wicken sich auf verschiedene Weise zum Licht ranken, aber auch was man Leckeres aus den Früchten von Holunder oder Heckenrosen herstellen kann. Im Garten blieb dann viel Platz zum Toben und für eine Stärkung. Es folgten weitere Naturinformationen anhand von Vogelfotos, über heimisches Strauchobst und verschiedene Kartoffelsorten. Zum Schluss erhielten alle Kinder eine Teilnahmeurkunde.

Die Kinder lauschen gespannt den Erklärungen.

Foto/ Anton Jansen



NEUER KREATIVPFAD FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN ARNSBERG

ARNSBERGER HEIMATBUND E. V., HOCHSAUERLANDKREIS

Der Arnsberger Heimatbund e. V. wird gemeinsam mit Arnsberger Schulen neue junge Lyrik und vielfältige, besonders gestaltete Texte von Schülern im öffentlichen Raum präsentieren. In Kooperation mit Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen wird der Heimatbund die Planung und Gestaltung der Texte unterstützen und den Schülern ein Forum bieten. Heimatliteratur sowie Bilder und Texte aus dem Heimatbund-Archiv werden zur Verfügung gestellt. Dies gilt ebenso für Druck- und Zeichenmaterial, sofern dies in den Schulen nicht vorhanden ist. Zur Präsentation stehen in den Arnsberger Bürgergärten zehn neu errichtete Schaukästen bereit. In regelmäßigen Abständen ist ein Austausch der Inhalte dieser Kästen mit neuen Schülertexten und auch Grafiken unterschiedlicher Themenschwerpunkte vorgesehen. Die Standorte sind so gewählt, dass sich ein Rundweg ergibt. Ziel ist es, die Werke barrierefrei und kostenlos einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Bürgergärten, in denen dieser kulturelle Erlebnisraum entsteht, liegen zentrumsnah und direkt am beliebten Ruhrtalradweg.



Erste gemeinsame Begehung des neuen Rundweges am Eröffnungstag

Foto/ Arnsberger Heimatbund e. V./ Jochem Ottersbach

LEADER-PROJEKT NATURWERKSTATT „ALTE SCHULE“ HOLZHAUSEN INFORMIERT ÜBER DIE NATURSCHÄTZE DES HICKENGRUNDES

HEIMATVEREIN HOLZHAUSEN E. V., KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

Über die Natur in Holzhausen und Umgebung zu informieren, das hat der Heimatverein Holzhausen e. V. sich mit der Naturwerkstatt „Alte Schule“ zur Aufgabe gemacht. Die Naturwerkstatt wurde 1998 im Rahmen der Restaurierung und Umnutzung des alten Baudenkmals „Alte Schule“ eingerichtet. Als gefördertes LEADER-Projekt werden nun als Dauerausstellung die Naturschätze des Hickengrundes mittels moderner Technik in Form eines Video-Touchscreen-Terminals und vorerst sechs Thementafeln mit digitalen Informationsangeboten präsentiert. Die Mittelgebirgsbäche Wetterbach, Weier- und Winterbach, das Naturpark-Juwel Wetterbachtal und das Vulkan- und Wildnis Gebiet „Großer Stein“ stehen im Fokus und wurden multimedial aufbereitet. Für jedes der Gebiete wurde ein kurzer Vorstellungsfilm angefertigt. In Verbindung mit den bereits vorhandenen Informations- und Ausstellungsbausteinen erlauben die neuen Angebote nun einen nahen Blick auf die Vielfalt der

regionalen Natur. Die „Alte Schule“ steht Bildungseinrichtungen als außerschulischer Lernort offen.



Blick in die Ausstellung

Foto/ Heimatverein Holzhausen e. V.

HEIMATVEREIN SETZT EINEN SEINER SCHWERPUNKTE AUF THEATERARBEIT MIT JUGENDLICHEN UND KINDERN

EPENDORFER HEIMATVEREIN E. V., BOCHUM



Die Schauspielerinnen und Schauspieler nach erfolgreicher Aufführung

Foto/ Thorpe Theater

Im Eppendorfer Heimatverein e. V. in Wattenscheid ist seit vielen Jahren das Thorpe-Theater aktiv. Die bestehende Theatertruppe gab vor einiger Zeit den Anlass für die Gründung eines angegliederten Jugendtheaters. Die Mitglieder des Junior-Thorpe-Theaters sind Schüler des Märkischen Stadtgymnasiums Wattenscheid. Das Stück wurde von einem der Spieler selbst geschrieben, das Bühnenbild in Gemeinschaftsarbeit erstellt. Aufgrund des großen Erfolges der letzten Aufführungen ist für 2020 ein Kindertheater für Kinder im Alter von etwa 8-12 Jahren geplant. Der Heimatverein hat bereits viel Erfahrung in der Kooperation mit Schulen sammeln können. Unter anderem finden unter Leitung von Gerd Robok regelmäßig Demonstrationen des bäuerlichen Lebens um 1900 und praktische Einblicke in alte Handwerkstechniken für Grundschülerinnen und -schüler statt.

KREATIVKLASSE GESTALTET NEUES BANNER FÜR HEIMATSTUBE IN SPROCKHÖVEL

HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREIN SPROCKHÖVEL E. V., ENNEPE-RUHR-KREIS

Nach einem gemeinsamen Besuch der örtlichen Heimatstube kam der Kreativklasse 5c der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule aus Haßlinghausen die Idee, etwas dafür zu tun, dass die Heimatstube und die dort ausgestellten Alltagsgegenstände bekannter werden. Die Besucherzahl soll erhöht werden, denn – so eine Schülerin: „In unserer Stadt wohnen viele Menschen, junge und alte und es gibt viele Familien, die neu zugezogen sind. Die alten Leute erinnern sich bestimmt gern an die alte Zeit, und wir jungen Menschen lernen, wie

man früher in unserer Nachbarschaft gelebt hat.“ Die Schülerinnen und Schüler haben sich gemeinsam mit ihrem Lehrer Franz Schaden mit der Heimatstube beschäftigt, Exponate angesehen und die Schwerpunkte der Stadtgeschichte in dem Bannerplakat nach eigenen Ideen gestaltet. Das Banner sollte auf die Heimatstube aufmerksam machen, das Stadtwappen und Bergbausymbole wie Schlägel und Eisen oder eine Lore zeigen. Dazu kamen dann noch die örtlichen Kirchen. Bei der Teilnahme am Wettbewerb „Förderturm der Ideen“ der Ruhrkohle AG erhielt die Klasse für dieses Projekt, das im Rahmen einer größeren Bewerbungsaktion für die Heimatstube und weitere örtliche Sehenswürdigkeiten als Vorschlag eingereicht wurde, einen Anerkennungspreis.

Die Kreativklasse und Vertreter des Heimatvereins vor dem neuen Banner

Foto/ Hans-Georg Höffken



KULTURLAND WESTFALEN: SELBERMACHEN

Kultur für alle oder Kultur von allen? Das war die provozierende Frage zu Anfang der Westfälischen Kulturkonferenz.

Foto/LWL/ Anna Kopetsch

AM 11. OKTOBER 2019 RÜCKBLICK AUF DIE WESTFÄLISCHE KULTURKONFERENZ IN RECKLINGHAUSEN

Am 11. Oktober 2019 fand im Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen die neunte Westfälische Kulturkonferenz statt. Rund 400 Künstler und Kulturschaffende, Anbieterinnen, Förderer und Partnerinnen von Kunst und Kultur in Westfalen-Lippe diskutierten über die scheinbar neue Kultur der Praxis des „Selbermachens“.

Mit zwei extremen Sichtweisen eröffneten zwei sehr unterschiedliche Experten die Konferenz. Die Position „Kultur für alle“ vertrat Christian Kreppel, Leiter des Kulturamts und des Theaters im fränkischen Schweinfurt. Seine Botschaft: „Gute Kultur braucht Profis. Im Zentrum muss die Qualität des Angebotes stehen, welches von professionellen Kulturmachern sichergestellt wird.“ Er appellierte an die Entscheider in Politik und Verwaltung, diese Tragweite auch in Zukunft bei Personalentscheidungen immer zu berücksichtigen.

Heike Kropff, die Leiterin der Abteilung Bildung/Kommunikation der Staatlichen Museen zu Berlin stellte in ihrer Position „Kultur von allen“ die Diversität ins Zentrum einer zukunftsgerichteten Kulturarbeit. Sie schlug vor, den Begriff „Öffnung“ durch „Entwicklung“ und „Veränderung“ zu ersetzen. In ihrem Beitrag forderte sie die Kulturinstitutionen zur kritischen Selbstreflexion und „Haltungsänderung“ auf.

Nach diesem Auftakt in das Thema Selbermachen gab es viele Fragen zu diskutieren: Ist „Kultur von allen“

das neue Allheilmittel? Wie ändert sich das Rollenverständnis von Kunst- und Kulturschaffenden, aber auch von Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung? Welche Rolle soll die Qualität künstlerischen Schaffens in Zukunft spielen? In fünf Gruppen diskutierten die Teilnehmenden dazu unterschiedliche Perspektiven: aus der Perspektive der Politik, der Verwaltung, der Kulturschaffenden und Kulturanbieter, aus der Perspektive der Vereine und schließlich aus Sicht der Kulturvermittler.

Ein neues Format bei der Kulturkonferenz war der sogenannte Marktplatz. Dabei stellten sich über zwei Dutzend Projekte, Ideen und Einrichtungen rund um das Thema Selbermachen vor. Mit dabei war zum Beispiel Push e. V. aus Hilchenbach. Der Verein fördert kulturelle Aktivitäten von und mit jungen Leuten abseits von kommerziellen Interessen. Aus Detmold stellte sich „Deine Urban Area“ vor, ein Festival von und für junge Menschen in der Stadt. Auch die Stadt Recklinghausen, Partner der diesjährigen Konferenz, informierte über ihre nutzerorientierten Kulturangebote. Viele Teilnehmenden nutzten den Marktplatz nicht nur zur Information, sondern auch um sich individuell kennenzulernen und untereinander auszutauschen.

Yasmine Freigang

INFO

Die vollständige Dokumentation der Konferenz findet sich unter www.kulturkontakt-westfalen.de

HERBSTTAGUNG DES KREISHEIMATVEREINS COESFELD E. V. AM 18. NOVEMBER 2019 IN SENDEN

Der Tag bot für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vielfältige historische und kulturwissenschaftliche Information und startete mit einer Besichtigung des Hauses Palz an der Münsterstraße. Auf der Steverbrücke – direkt gegenüber von Haus Palz befindet sich die karolingische Urzelle der Kommune Senden. Da ist sich der Archäologe sicher, der derzeit „Palz“ – das älteste profane Haus im Ort – unter die Lupe nimmt. „Der Mann ist eine echte Koryphäe“, lobte Karl Schulze-Höping, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins Senden e. V., den Wissenschaftler. „Einen Silbertaler von 1745 hat er schon entdeckt. Die vermutliche Machetenkugel aus dem Mittelalter entpuppte sich allerdings als Holzmurmel.“

In der originalen Kluft eines Nachwächters, ausgestattet mit Horn und Hellebarde, begrüßte Schulze-Höping die Mitglieder des Kreisheimatvereins Coesfeld e. V., die zur Herbsttagung nach „Siänden“ kamen. Kiepenkerl Klaus Ehr und Schutzmann Willi Oelerich flankierten den Auftritt ihres Kollegen.

Das alte Gildehaus Palz, in dem unter anderem auch eine Brennerei angesiedelt war, wird zur neuen Adresse des örtlichen Heimatvereins Senden e. V. – ein Haus der Begegnung und der Gemeinschaft. Innerhalb von nur einem Jahr investierten die Ehrenamtlichen hier bereits 1.450 Stunden, um insgesamt 150 Kubikmeter Schutt zu entsorgen.

Das Programm setzte sich im Hotel Grothues-Potthoff fort. Dort gab Josef Grothues eine kleine Einführung in die Hofgeschichte, wobei zu erfahren war, dass das geschichtsträchtige Anwesen 1348 zur Georgskommende des Deutschen Ritterorden gehörte.

Der Geschäftsführer des Heimatvereins, Martin Lütkemann, stellte den Gästen den Bildband zu Senden vor, der im vergangenen Jahr passend zum 70. Geburtstag des Heimatvereins und zum 125. Geburtstag des Heimatmalers Heinrich Klieve entstanden war.

Mit Spannung verfolgten die Gäste die Ausführungen von Dr. Franz Waldmann zu den Renovierungsarbeiten von Schloss Senden. „Ein Marathon-Projekt“, so nannte es der Referent und verwies auf das unverzichtbare ehrenamtliche Engagement. Finanzielle Mittel in Höhe von 1,5 Millionen Euro konnte der Verein mittlerweile über die Deutsche Stiftung Denkmalschutz akquirieren. Dr. Franz Waldmann verdeutlichte in seinem Vortrag, mit welcher Leidenschaft das Team der engagierten Ehrenamtlichen den Umbau vorantreibt.

Alltagsarchitektur, wie etwa Brücken oder Transformantentürme, die sich meist jenseits der im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Kirchen, Burgen und Schlösser befinden, stehen im Fokus des Zentrums für historische ländliche Baukultur. Dr. Ludger Schroer vom Vorstand des Zentrums gab anschließend an diesem Nachmittag die Anregung in die Runde, gerne diese Kleinode am Wegesrand zu melden, weil auch sie wertvolle Zeugnisse traditioneller Handwerkskunst darstellen, die registriert und untersucht werden sollten. Das abwechslungsreiche Tagungsprogramm schloss mit einem gemeinsamen Abendessen.

Ulla Wolanewitz

Begrüßten die Gäste bei der Herbsttagung des Kreisheimatvereins Coesfeld e. V.: Kiepenkerl Klaus Ehr, Nachwächter Karl Schulze-Höping und Schutzmann Willi Oelerich.

Foto/ Ulla Wolanewitz



NEUE FÖDERRICHTLINIEN DENKMALPFLEGE UND DENKMALSCHUTZ IN NRW

Zum 1. Juli 2019 sind in Nordrhein-Westfalen die „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen für Denkmalschutz und Denkmalpflege (Förderrichtlinien Denkmalpflege)“ vom 16. Mai 2019 in Kraft getreten. Bis zum 31. Dezember 2018 galten in Nordrhein-Westfalen zwei getrennte Förderrichtlinien.

Die „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Erhaltung und Pflege von Denkmälern“ (Förderrichtlinien Denkmalpflege) und die „Förderrichtlinie Bodendenkmalpflege“ sind nun in einer Förderrichtlinie zusammengefasst.

Die neuen Förderrichtlinien umfassen drei Programmteile:

1. Pauschalzuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände zur Förderung von Denkmalpflegemaßnahmen,
2. die Förderung von denkmalpflegerischen Einzelprojekten zum Erhalt und zur Pflege von Baudenkmalern und
3. die Förderung des Erhalts und der Pflege von Bodendenkmälern.

Einzelheiten zu Neuerungen in den Pauschalzuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände entnehmen Sie bitte den online veröffentlichten Richtlinien.

Bei der Förderung von denkmalpflegerischen Einzelprojekten zum



Titel der Broschüre des MHKBG begleitend zu den neuen Förderrichtlinien

Grafik/ MHKBG

Erhalt und zur Pflege von Baudenkmalern gibt es folgende Neuerungen:

Die Höhe der Zuwendungen beträgt für Gemeinden und Gemeindeverbände, Kirchen oder Religionsgemeinschaften bis zu 30 Prozent und für Private bis zu 50 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben. Mit der Erhöhung von Zuwendungen für Private will die Landesregierung dem hohen Anteil von in privater Hand befindlichen Denkmälern und deren Erhaltung und Pflege Rechnung tragen.

Die Erforschung und Präsentation von Baudenkmalern wird erstmals förderfähig. Dies erlaubt es zum einen, ehrenamtlich Tätige bei ihrer Arbeit zu unterstützen und Denkmäler zum Beispiel durch Erläuterungstafeln zu präsentieren und erlebbar zu machen. Weiter ist es nun möglich, die Erstellung von Gutachten zu schwierigen denkmalpflegerischen Einzelfragen zu fördern.

Das ehrenamtliche Engagement wird gestärkt. Der durch den Fördernehmer zu erbringende Eigenanteil kann auch durch Eigenleistung erbracht werden. Der hierzu angesetzte Stundensatz wurde von 10 Euro auf 15 Euro angehoben.

INFO

Die aktuell geltenden „**Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen für Denkmalschutz und Denkmalpflege (Förderrichtlinien Denkmalpflege)**“ können auf der Webseite recht.nrw.de auf dem Ministerialblatt (MBL NRW.) Ausgabe 2019 Nr. 10 vom 7.6.2019 Seite 207 bis 230 heruntergeladen werden.

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung (MHKBG) hat begleitend zu den neuen Förderrichtlinien eine Broschüre erstellt, die Sie auf der Webseite des MHKBG <https://www.mhkgb.nrw/> herunterladen können.

DR. HERMANN TERHALLE FEIERTE SEINEN 80. GEBURTSTAG

Sein 80. Lebensjahr vollendet am 11. Dezember 2019 Dr. Hermann Terhalle. Nach der Promotion 1964 arbeitete er zweieinhalb Jahre am Institut für Geschichtliche Landeskunde der Mainzer Universität. Ab 1968 unterrichtete er am Gymnasium Georgianum in Vreden, das er dann in den Jahren 1981 bis 1997 leitete.

Sein umfassendes Engagement in Forschung, Politik und Gesellschaft kann nur stichwortartig umrissen werden. Er ist seit 1973 (Mit-) Herausgeber der bald 100 Bände umfassenden „Beiträge des Heimatvereins Vreden zu Landes- und Volkskunde“. In dieser Reihe hat er viele Arbeiten zur Orts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte publiziert. So ist der Name Vreden mit einer Reihe verbunden, die für eine Stadt von der Größenordnung Vredens weit über Westfalen hinaus einzigartig ist. Seit 1983 ist er Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen.

Im Jahre 1988 wurde durch Mitinitiative von Dr. Terhalle das Landeskundliche Institut Westmünsterland in Vreden eingerichtet, dessen wissenschaftlicher Kommission er angehörte und dessen Beirat er viele Jahre vorstand. Auch im grenzüberschreitenden Austausch ist Dr. Terhalle in der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland aktiv.

Wenn Vreden mit dem Heimat- und Altertumsverein, dem kult-Westmünsterland und dem ganzen Kreis Borken in der regionalen Geschichtsforschung einen ausgezeichneten

Ruf genießt, so ist dies ganz wesentlich sein Verdienst. Dr. Terhalle war und ist in Vreden nicht nur auf seinem ureigenen Feld der Geschichtsforschung, sondern auch gesellschaftlich und politisch aktiv. Gesellschaftliches Engagement zeigte er als Vorsitzender einer politischen Partei in Vreden und Mitbegründer der Bürgerstiftung Vreden, deren Vorstand er angehört. Der Freundeskreis Barockkirche Zwillbrock e. V. erhält seit Jahren wesentliche Impulse von ihrem stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Hermann Terhalle. Politisch war er von 1979 bis 1984 im Rat der Stadt Vreden vertreten.

Bereits im Jahre 2000 wurde das außergewöhnliche Engagement Dr. Terhalles mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande gewürdigt.



Foto/ Justus Leeck

Der Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e. V. dankt Dr. Hermann Terhalle für sein langjähriges Engagement als zunächst stellvertretender, dann von 1998 bis 2010 als erster Vorsitzender des Vereins, dessen Ehrenvorsitzender er seither ist.

Wir wünschen ihm und seiner Frau Margret, die ihn bei seiner Arbeit unterstützt, noch lange Jahre Gesundheit voller Schaffenskraft, um die vielen Projekte, die er noch angehen will, zu vollenden.

Hubert Krandick

NACHRUF

PROF. DR. THOMAS SCHILP

Im Alter von 65 Jahren verstarb am 28. September 2019 der ehemalige Direktor des Dortmunder Stadtarchivs, Prof. Dr. Thomas Schilp.

An dieser Stelle sei speziell seiner großen Sympathie für Hördes Geschichte und seiner besonderen Unterstützung und Förderung des Hörder Heimatvereins gedacht. Zusammen mit Dr. Günther Högl gab Schilp 1990 im Auftrag des Hörder Heimatvereins das Buch „Hörde, Beiträge zur Stadtgeschichte, 650 Jahre Stadtrechte Hörde“ heraus.

1998 hielt Schilp in der Stiftskirche den Festvortrag zur Übergabe der Wappensteine aus dem Clarissenkloster, die der Hörder Heimatverein vor dem Zerfall gerettet hatte. Für das von Willi Garth 1999 verfasste Heimatbuch „Impressionen aus Hörde“ schrieb Schilp den Beitrag „Kloster-Stadt-Burg. Überlegungen zur Geschichte der Stadt Hörde im Spätmittelalter“. Mit der Arbeit am 2001 erschienenen „Westfälischen Städteatlas, Mappe Hörde“, an dem der Heimatverein in Teilen mitwirken durfte, hat Schilp den Dortmunder Stadtteil Hörde in Fachkreisen von Historikern über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. Der Heimatverein war Schilps Partner bei zahlreichen Veranstaltungen und herausragenden Ausstellungen, u. a. in der Hörder Burg.



Prof. Dr. Thomas Schilp nach der Verleihung des Konradringes durch den Hörder Heimatverein

Foto/ Privat/ Verein zur Förderung der Heimatpflege e. V. Hörde

In besonderer Würdigung von Schilps Leistungen für Hörde verlieh ihm der Verein zur Förderung der Heimatpflege e. V. Hörde im Jahre 2006 den Konrad-Ring. Der durch den Goldschmiedemeister Hans Welling gefertigte Goldring trägt einen Lapislazuli-Stein mit dem eingravierten Reiterbild des Hörder Stadtgründers Konrad von der Mark. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Otfried Dascher. Dascher betonte, für Hörde sei Schilp zum Glücksfall geworden, „[...] denn er verhalf Hörde wieder zu einem Stück seiner historischen Identität.“ Den Heimatverein lobte Dascher mit den Worten: „Mit Ihrem Preis zeichnen Sie

nicht nur Schilp aus, Sie ehren sich damit auch selbst und Ihre Stadt Hörde. Bleiben Sie in Ihrem Denken unbequem und selbständig.“

Der Verlust von Prof. Dr. Thomas Schilp reißt eine große fachkompetente Lücke in die Begleitung der Arbeit des Hörder Heimatvereins. Wir haben ihm sehr viel zu verdanken und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Willi Garth

SEBASTIAN HÖSCH HEIMATTAGE

Hösch, Sebastian: Methoden der Beheimatung in Hessen, Baden-Württemberg und Westfalen (1945-1985). Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2019 (Forschungen zur Regionalgeschichte; 85). 386 S., Abb., ISBN 978-3-506-70269-2, 64,00 €.

„Heimat“ ist in aller Munde. Was aber konkret damit gemeint ist, wenn von Heimat die Rede ist, wird in der Regel nicht gesagt. Die Erarbeitung einer Definition ist aber unabdingbar, wenn es um mehr gehen soll, als um einen Bezug zu einem



Ort oder zu einem geografischen Raum. Dieser Band vergleicht anhand von fünf heimatorientierten Festen die unterschiedlichen Visionen von Heimat und behandelt die vielfältigen Versuche, diese Visionen umzusetzen. Analog zu den Konjunkturen des Heimatbegriffs setzt die Untersuchung in den Anfangsjahren der Bundesrepublik an und führt bis in die 1980er-Jahre. Behandelt wird u. a. auch der Westfalentag des WHB. Im Mittelpunkt stehen neben den Fragen nach Form und Wirkung auch die nach dem gesellschaftlichen Umfeld und den Motiven der Organisatoren.

HISTORISCHE GESELLSCHAFT BOTTROP E. V. UND STADTARCHIV BOTTROP (HG.) GESCHICHTEN DER KLEINEN LEUTE

Geschichten der kleinen Leute.
Hrsg. von der Historische Gesellschaft Bottrop e. V. und dem Stadtarchiv Bottrop. Bottrop 2019 (Beiträge Bottroper Geschichte; 37), 17 €.

Ein aufschlussreiches Kapitel Stadtgeschichte liegt vor, das Bottrops „Geschichtsschreibung von unten“ fortsetzt und die Beiträge Bottroper Geschichte um einen weiteren Band ergänzt. 2019 feierte Bottrop das 100-jährige Stadtjubiläum. Im Fokus stand das „Selbermachen“, das heißt: Forschen, suchen und finden, erzählen und aufschreiben, erinnern und nachdenken über gute, auch weniger gute Zeiten, über Selbsterlebtes, Geschehenes und Geschehendes. Zu vorgelegtem Buch kamen so die ambitionierten Bemühungen vieler Köpfe und Hände zusammen. Bekanntes aus dem alten Bottrop ist aufgeru-



fen, bisher Unbekanntes aus der heute rund 116.000 Einwohner zählenden Großstadt neu hinzugekommen. Diese Geschichten, das sind Berichte, Reportagen, Nacherzählungen, das sind Erlebnisse – allein oder in der Gruppe, Verse, „Dönekes“ zum Schmunzeln. Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund machten sich zur Spurensuche auf den Weg. Ihre Arbeiten sprechen in Kunstobjekten und Fotos zu uns – von Heimat aus ganz eigener Sicht. Die Bottroper

„Werkstatt für Behinderte“ zeigt ein Industriedenkmal in einem originalgetreuen Nachbau. Familiengeschichten und solche aus Bergbau, Wirtschaft und Mobilität, aus Kultur und Freizeit geben Einblick in das Alltagsleben der Bottroper. Das Buch ist zu beziehen über www.historische-bottrop.de

MARTINA HÜLZ U. A. (HG.) HEIMAT. EIN VIELFÄLTIGES KONSTRUKT

Hülz, Martina u. a. (Hg.): Heimat. Ein vielfältiges Konstrukt. Springer Verlag, Heidelberg 2019. 401 S., Abb., ISBN 978-3-658-24160-5, 49,99 €.

Der Gebrauch des Begriffes „Heimat“ hat sich in letzter Zeit geradezu inflationär entwickelt. Politiker, Geographen, Philosophen, Neurowissenschaftler, Historiker, Psychologen, Volkskundler, Raumplaner, Kulturwissenschaftler, Journalisten, Theologen, Germanisten, Soziologen und Marketing-Experten: Sie alle glauben, zu diesem Thema Wichtiges sagen zu können – oder sie versuchen, auf der „Heimatwelle“ mitzureiten.

In dieser Situation ist 2019 das Buch „Heimat. Ein vielfältiges Konstrukt“ erschienen. Es will einen Beitrag leisten „zur Klärung und Einordnung unterschiedlicher Positionen im Kontext des ‚umkämpften Feldes Heimat‘“ – so der Klappentext.

Die Herausgeber Martina Hülz (Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover), Olaf Kühne (Forschungsbereich Geographie, Universität Tübingen) und Florian Weber (Fachrichtung Geographie, Universität Saarbrücken) haben fast 30 weitere renommierte Wissenschaftler aufgebeten, um zusammen mit ihnen in diesem Sammelband zum besseren und tieferen Verständnis der komplexen Thematik der „Heimat“ beizutragen.

Herausgekommen ist ein 400-seitiges Werk, das u. a. folgende Vorzüge aufweist:

Die Vertreter unterschiedlichster Fachrichtungen stellen jeweils den aktuellen Forschungsstand dessen dar, was aus ihrer Perspektive zum Thema „Heimat“ zu sagen ist. So wird beispielsweise aus psychotherapeutischer Sicht die Wichtigkeit des Heimatbewusstseins im Hinblick auf die psychische Gesundheit beschrieben; in anderen Beiträgen wird die Bedeutung des Ästhetischen oder der „Naturnähe“ unserer Umgebung für das Hei-

matbewusstsein erläutert – einschließlich ihrer Relevanz auch für Migranten, die in einer für sie neuen Umwelt Beheimatung suchen, usw. Das Buch legt Wert darauf, dass es kein bloßes Konglomerat von inhaltlich unverbunden nebeneinanderstehenden Einzelbeiträgen ist, sondern dass es „wie aus einem Guss“ erscheint. Immer wieder gibt es z. B. Querverweise auf andere Aufsätze und Ergebnisse innerhalb dieses Bandes. Die einzelnen Beiträge bieten nicht nur ausführliche Literaturangaben, sondern jeweils auch eine knappe inhaltliche Zusammenfassung, sodass sich die Leser bzw. Nutzer des Buches schnell einen Überblick verschaffen können. Verschiedenen Beiträgen lassen sich – neben den Forschungsergebnissen – auch Hinweise darauf entnehmen, was in den gegenwärtigen Diskussionen, z. B. bei Auseinandersetzungen mit rechtspopulistischen Akteuren usw., hilfreich sein kann.

Die Herausgeber und auch manche Autoren machen ganz bewusst keinen Hehl daraus, dass sie grundsätzlich die „sozialkonstruktivistische“ Position vertreten.

Diese geht – im Gegensatz etwa zur „positivistischen“ Position – davon aus, dass man z. B. eine Landschaft oder die Heimat nicht konkret beschreiben kann, sondern dass sich nur in den Köpfen der Menschen jeweils ein „Bild“ hiervon entwickelt, und zwar unter dem entscheidenden Einfluss der jeweiligen sozialen Gruppe. Das Buch vertritt also eine bestimmte wissenschaftstheoretische Position. Aber dies ist eben nicht die einzig mögliche. Deutlich würde dies bei einem Vergleich mit anderen Büchern, die in den letzten Jahren ebenfalls zum Thema „Heimat“ erschienen sind. Hierzu gehören beispielsweise die von N. Jung/ H. Molitor/ A. Schilling (2014), von R. Zöllner (2015), R. Rathgeb (2016), Ch. Schüle (2017), M. Doehlemann (2017) oder S. Scharnowski (2019). Wenn man sich mit dem Thema „Heimat“ genauer beschäftigen möchte, ist es zweckmäßig, nicht nur ein einziges Werk zugrunde zu legen. Aber das hier vorgestellte sollte unbedingt dazugehören!

Peter Wittkamp



SEBASTIAN SCHRÖDER

AM ANFANG WAR MEßLINGEN? MÜHLENERHALT UND MÜHLENVEREIN IM KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Schröder, Sebastian: Am Anfang war Meßlingen? Mühlenerhalt und Mühlenverein im Kreis Minden-Lübbecke. Zum 40-jährigen Bestehen des Vereins (1978-2018). Petershagen 2018. 267 S., Abb., ISBN 978-3-00-060927-5, 16,90 €.

Der fragende Titel des Buches lässt nicht unbedingt erahnen, was in ihm steckt: Denn wer kennt schon Meßlingen oder weiß, was es damit hinsichtlich der Restaurierung und Unterschutzstellung von Mühlen auf sich hat? Das jüngst erschienene, 267 Seiten starke und mit zahlreichen Abbildungen versehene Werk stellt die Festschrift zum 40-jährigen Bestehen des Mühlenvereins im Kreis Minden-Lübbecke dar. Doch ist die Veröffentlichung wesentlich mehr als eine übliche „Festgabe“ mit heiteren Anekdoten und geselligen Fotos aus dem vergangenen und gegenwärtigen Vereinsleben. Der aus Preußisch Oldendorf stammende münsterische Landeshistoriker Sebastian Schröder stellt in dieser Studie nicht nur die eigentliche Geschichte eines Mühlenvereins vor, sondern zieht vielmehr eine historische Bilanz der Bemühungen um den Mühlenerhalt im Kreis Minden-Lübbecke – dem sogenannten Mühlenkreis.

Während die Vereinigung in der Eigenwahrnehmung ihren Ursprung auf den angeblich „in letzter Sekunde“ verhinderten Abbruch einer Windmühle im Jahr 1975 in Meßlingen (ein Ortsteil von Petershagen) zurückführt – daher erklärt sich die Frage im Titel –, kann der Autor bereits ein verstärktes Interesse am Mühlenschutz in der Region seit den 1920er-Jahren feststellen. Nach einer Einführung in das ältere Mühlenwesen seit dem Mittelalter richtet sich Schröders Blick auf die Instrumentalisierung von Mühlen während des Nationalsozialismus, die Bemühungen um den Mühlenerhalt in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich gegen ein „Verlieren für immer“ wandten, und schließlich die Voraussetzungen der Gründung des Kreismühlenvereins. Im

Mittelpunkt seiner Untersuchung steht jeweils die Frage nach den Entstehungsfaktoren und den Akteuren. Welche Personen und Institutionen waren an den Aushandlungsprozessen um den Erhalt von Mühlengebäuden, ihrem Interieur und ihrer technischen Ausstattung beteiligt? Anhand von über 20 Beispielen zeichnet Schröder geglückte, aber auch misslungene Erhaltungsversuche nach und präpariert die jeweiligen Einflüsse und Umstände heraus. Der Band bietet also auch einen guten Einblick, wie in den letzten Jahrzehnten mit unserem baugeschichtlichen Erbe umgegangen wurde. Die breite Materialbasis des Buches besteht dabei vor allem in bisher kaum benutzten Aktenstücken, schriftlichen Aufzeichnungen und alten Berichten der Lokalpresse, die sich in den Stadt- und Gemeindearchiven, bei der LWL-Denkmalpflege, aber zum Teil auch in nicht frei zugänglichem Privatbesitz befinden.

Umfangreiches Bildmaterial zur Dokumentation fehlt natürlich ebenfalls nicht. Ferner dienten sieben Zeitzeugengespräche

zur Abrundung, die 2017/2018 aufgezeichnet wurden. Die entsprechenden Nachweise sind in fast 1.300 Endnoten dokumentiert. Das Ergebnis der Bemühungen um den Mühlenerhalt in Minden-Lübbecke im 20. Jahrhundert sind die heute noch erhaltenen 42 Wind-, Wasser- und Rossmühlen, eine von nur zwei mahlfähigen Schiffmühlen in Deutschland und die 320 Kilometer lange Mühlenstraße als touristische Erschließungsrouten. Letztere geht auf den „Vater“ der Westfälischen Mühlenstraße, Wilhelm Brepohl (1913–2002), zurück. Der Lehrer und Heimatpfl eger zählte zu den Gründungsinitiatoren der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung, die 1987 ins Leben gerufen wurde. Für sein vielfältiges Engagement erhielt er bereits 1979 den Deutschen Preis für Denkmalschutz. Die erhaltenen Mühlen entlang der Mühlenstraße stellen heute ein wesentliches Stück Identität für den Kreis und seine Bewohner dar, wie Sebastian Schröder resümiert.

Christof Spannhoff



WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe Westfälischer Wortschatz wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geographie bzw. den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

HEIRATEN

Für den Akt der Eheschließung haben die westfälischen Mundarten vier gebietsbildende Wörter: *hieraooden*, *friggen*, *trauen*, *sik bestaan*. Das ursprünglich wohl aus dem Bairischen stammende, nun in der Standardsprache übliche Verb *heiraten* bzw. niederdeutsch *hieraooden* hat in großen Teilen des Münsterlands und Südwestfalens ältere heimische Ausdrücke verdrängt. Das Verb *friggen*, eine westfälische Variante von hochdeutsch *freien*, meint in der Standardsprache und vielen niederdeutschen Mundarten neben „heiraten“ auch „um eine Frau, ein Mädchen werben“.

In den westfälischen Mundarten ist das Wort in dieser zweiten Bedeutung weit verbreitet, in der Bedeutung „heiraten“ hingegen auf einen breiten Streifen im Osten beschränkt. Das vor allem im Kreis Borken und im nordwestlichen Teil des Kreises Recklinghausen bezeugte *trauen* meint im Standarddeutschen nicht nur „Glauben schenken, vertrauen“, sondern auch „ehelich verbinden, verheiraten“, wohl zurückgehend auf „anvertrauen“. Im westlichen Münsterland hat es darüber hinaus wie im Niederländischen die Bedeutung „heiraten“. Der vierte Ausdruck ist *sik bestaan*. Das Wort *bestaan* geht zurück auf *bestaden*, die niederdeutsche Variante von hochdeutsch *bestatten*, das heute in der Standardsprache fast ausschließlich „beerdigen, beisetzen“ meint. Das südwestliche Sauerland hat zusammen mit dem Bergischen Land und dem Siegerland eine alte Bedeutung dieses Wortes bewahrt: „verheiraten“. Wenn die Brautleute heiraten, also selbst Subjekt der Handlung sind, dann heißt es *sik bestaan*.

Markus Denkler



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalen
Kartographie: Dirk Frerichmann

Hinweis: Datenbasis „Westfälisches Wörterbuch“ enthält keine Angaben zum Siegerland (zum mittel-deutschen Mundartgebiet gehörig).

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178

ANKÜNDIGUNG: WHB-NEUERSCHEINUNGEN

WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN

ist der Name einer vom WHB in Verbindung mit der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen herausgegebenen Kunstführer-Reihe. Die erste Ausgabe der Westfälischen Kunststätten erschien 1977.



Die Publikationsreihe, die laufend fortgesetzt wird, informiert mit fachkundigen Texten und zahlreichen Bildern, Lageplänen und Grundrissen über historische Bauwerke wie Kirchen und Klöster, Burgen und Schlösser, aber auch einzelnen Ortschaften in Westfalen.

KUNSTSTÄTTEN